

# ROTBLAU



NOVARTIS

macron

Basler  
Versicherungen

cic  
 Ihre flexible Bank

FEJDSCHÜSSCHEN

hoffmann  
automobile

Sunrise

#53  
Entwickelt und gestaltet in Basel  
vom FC Basel 1893.  
CHF 11.-

54 JAHRE BEIM FCB

# OGG

SPIELERPORTRÄT  
**Wer ist Wouter?**  
Die Person hinter der Nummer 23

(Original Gusti)



9 1 771660 087007

53

# Der neue vollelektrische ID. Buzz



Jetzt vorbestellen

## Elektromobilität in einer neuen Dimension

Ganz neu gedacht: Mit dem ID. Buzz bringen wir ikonisches Design ins Zeitalter der e-Mobilität. Modernste Technologien, digitale Funktionen und innovative Raumkonzepte sorgen für mobilen Komfort, der neue Massstäbe setzt.

Erfahren Sie alles zur e-Mobilität mit dem neuen ID. Buzz.

VW ID. Buzz, 204 PS, 24,6 kWh/100 km, 0 g CO<sub>2</sub>/km, Kat.A



**hoffmann  
automobile**  
Fahren mit Begeisterung

**hoffmann automobile ag**  
Butthollenring 1-3  
4147 Aesch  
Tel. 061 706 84 84  
partner.vw-nutzfahrzeuge.ch/hoffmann

# #MirSinBasel – unser Anker



Es ist mittlerweile schon ein Weilchen her, doch Gusti Nussbauers Verabschiedung in den FCB-Ruhestand beschäftigt uns vom «Rotblau Magazin» noch immer. Mit grösster Freude haben wir für die aktuelle Ausgabe den «Abschieds-Artikel» mit legendären Fotos zusammengestellt. Eines der geschichtsträchtigsten Bilder befindet sich auf der Frontseite des Magazins – aufgenommen am Abend des 3. Mai 1994, als der FCB nach dem Spiel bei Etoile Carouge nach sechs Jahren wieder in die damalige NLA aufstieg. Neben ihm sass Aufstiegstrainer Claude «Didi» Andrey. Auf derselben Trainerbank in Carouge hat Gusti vergangenes Jahr anlässlich eines Cupspiels wieder Platz genommen (↑) und die damalige Situation 17 Jahre später quasi noch einmal nachgestellt. Gusti Nussbauer, was für ein Original!



Der FCB ist stark verwurzelt in der Region, das spüren wir immer wieder von Neuem. In den allermeisten Fällen ist das ein absoluter Segen und ein grosses Privileg: Fast alles, was der FCB tut, interessiert und bewegt unzählige Menschen – in erster Linie natürlich in Bezug auf das sportliche Geschehen. Nur höchst selten, wenn es fussballerisch längerfristig nicht gut läuft oder wir abseits des Platzes Stirnrunzeln verursachen, dann sehnten wir uns bisweilen nach etwas weniger Öffentlichkeit.

In der aktuellen Ausgabe des «Rotblau Magazin» thematisieren wir Menschen, die exemplarisch für eine tiefe Verankerung im Club und in der Region stehen.

Zum Beispiel Danique Stein (→ 44), die seit Jahren leidenschaftlich in Diensten von Rotblau steht, oder Wouter Burger (→ 24), der zwar noch nicht so lange in Basel ist, aber auch in Sachen Identifikation mit dem FCB und der Stadt ein Vorzeige-Profi ist. Und ganz besonders gilt es natürlich für unseren Gusti Nussbaumer (→ 08), den Inbegriff für Club-Verbundenheit, Loyalität und Verwurzelung.

#MirSinBasel ist für uns nicht nur ein Hashtag oder ein Slogan. Sondern ein Anker in unserem täglichen Tun – mit unseren Protagonist:innen in diesem Heft als beste Beispiele.

Remo Meister

Frisch, nahbar, nachhaltig. Das ist das Credo unseres Clubhefts «Rotblau Magazin». Für euch, liebe Fans, wollen wir im Rotblau mit unseren Geschichten nah

ran an die Menschen und Themen. Entwickelt und gestaltet vom FCB wird das Magazin mit speziell ökologischem Papier nachhaltig produziert – und dies

alles in Basel. Es erscheint viermal jährlich, ungefähr quartalsweise, kostet als Einzelheft am Kiosk CHF 11.- und im Abo (rotblau@fcb.ch) CHF 40.



## ANPFIFF

06 Kurzfutter



## CLUB

08 In Gusti we trust  
54 Stichworte für 54 Jahre beim FCB. Die gute Seele des Vereins plaudert zum Abschied aus dem Nähkästchen.

22 Elf Superlative mit Kristina Sundov  
Die Goalgetterin über ihr Chili con Carne und das Meer.

24 Wouter Burger und seine «Differentialgleichung»  
Der junge Mittelfeldspieler sieht sein privates und sein Fussballer-Leben als Balance-Akt.



## CITY

32 Baselstädtische Stadionromantik  
Drei Fussballplätze, die noch immer viel FCB-Geschichte beherbergen.

10/2022

Rotblau Magazin



# CULTURE

38 Wo die Profis von morgen zu Hause sind  
Ein Blick in das «Wohnhuus» der FCB-Nachwuchsspieler.

44 Danique meisselts in Stein  
Die ehemalige Cheftrainerin ist rotblau durch und durch und wird es auch immer bleiben.

# COLOURS

47 Seit über siebzig Jahren Super-Fan  
Die 92-jährige Isabella Moser erzählt von FCB-Erinnerungen.

48 Das Trikotsammeln als Lebensaufgabe  
Lorenz Schumacher besitzt über 480 FCB-Leibchen und jedes davon hat seine eigene Geschichte.

## VERLÄNGERUNG

59 Das Quiz von Didi Offensiv

60 Unnützes Wissen

Mir bedangge uns ♥-ligg bi all  
unserne Partner:inne!

Leading Partner



Technical Partner



Premium Partner



Rotblau Partner



Club Partner


# Kurz- futter

AB IN DIE KRÄUTERWERKSTATT

## RIICOLAA!



Zu Besuch beim berühmtesten Kräuterzucker der Welt: Am 7. September 2022 ging es für den FCB-Kids Club im Mannschaftsbus der 1. Mannschaft nach Laufen ins Kräuterzentrum von Ricola. Seit diesem Jahr ist das Familienunterneh-

men Sponsoring Co-Partner des FCB-Kids Club und so erhielten die Kinder eine spannende Führung, durften mit Werksleiter Thomas Fringeli Bonbons kochen und diese anschliessend natürlich degustieren.



Mir gratuliere  
♥-ligg  
zum Jubiläum!

10 Jahre  
Christina Walliser  
Accounting

10 Jahre  
Agnes Weisswange  
Leiterin Retail & Supporter Services



## PAUSENHOF Eine neue Rutschi



Seit diesem Sommer ist der FCB auch auf dem Pausen-Areal der Primarschule Hirzbrunnen prominent vertreten. Das multifunktionale, rotblaue Spielgerät inklusive Rutschbahn findet bei den Schüler:innen gemäss der Schulleitung sehr grossen Anklang. Die Hoffnung ist deshalb gross, dass sich hier jeweils viele künftige FCB-Fans und Joggeli-Besucher:innen tummeln... ;-)



## EXKLUSIVES SHIRT Logo- abstimmung

Zum 130. Geburtstag des FCB präsentieren wir nächstes Jahr ein Sondertrikot, welches exklusiv von Vereinsmitgliedern bezogen werden kann. Diese durften auch bestimmen, welches Logo das Trikot zieren soll und sie haben sich mit grosser Mehrheit für das Emblem von Mitte der 70er- bis Anfang 90er-Jahre entschieden!

Bist du noch kein Mitglied und willst das exklusive Vereinstrikot? Dann werde jetzt Vereinsmitglied!



06

Anpfiff



## CONFERENCE LEAGUE NEUE GEFILDE

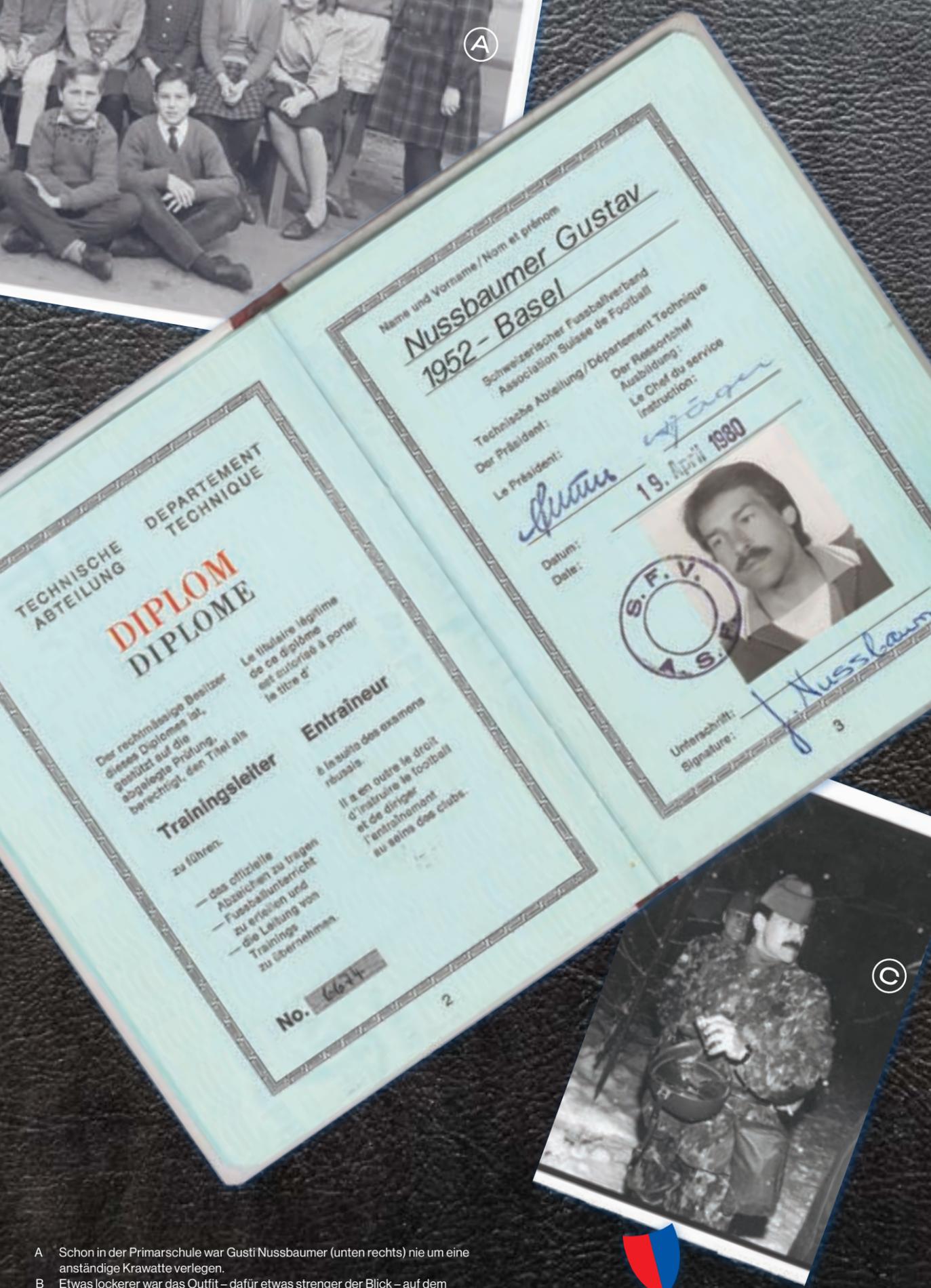
Internationale Reisen sind immer etwas Schönes. Nicht nur, weil sie bedeuten, dass der FCB in einem UEFA-Wettbewerb mitspielt, sondern auch, weil immer wieder Städte und Länder

besucht werden, die man sonst weniger zu Gesicht bekommen würde. So machte sich Rotblau Mitte September auf zum ersten Duell gegen ein litauisches Team. Das LFF Stadium des FK Zalgiris Vilnius versprühte mit seinen gut 5000 Plätzen zwar schon fast Cup-Atmosphäre, den 1:0-Sieg musste sich der FCB aber hart erarbeiten.

Auf dass noch viele weitere solche Reisen folgen werden!

07

Anpfiff



A Schon in der Primarschule war Gusti Nussbaumer (unten rechts) nie um eine anständige Krawatte verlegen.  
 B Etwas lockerer war das Outfit – dafür etwas strenger der Blick – auf dem Passfoto seines Trainerausweises.  
 C «Ruhm!» Gusti brachte es im Militär bis zum Major, war aber alles andere als ein Militarist: «Ich hatte auch hier einfach gerne mit Menschen und Ausbildung zu tun.»

## Gusti Nussbaumer

08

# Aadie Gusti!



Ende August 2022 ging beim FCB eine Ära zu Ende: Zum letzten Mal bei einem nationalen Heimspiel war Gusti Nussbaumer als FCB-Offizieller im Einsatz, nachdem er während 54 Jahren in verschiedensten Funktionen mit dem Club durch dick und dünn gegangen war. Für uns blickt Gusti wort- und anekdotenreich zurück auf seine sagenhafte Rotblaugeschichte.

♥ Breele Embolo gibt Gusti 2016 bei seiner letzten Meisterfeier, bevor er nach Schalke wechselt, ein Abschiedsküsschen.

☰ Andreas W. Schmid ☑ ZVG, Luca Cavegn

Gusti Nussbaumer erlaubt sich ein Spässchen und erscheint mit seiner kultigen Ledermappe zum Interview. Genauso wie man ihn, die gute Seele des FC Basel, während all den Jahren ins Stadion marschieren sah, um dafür zu sorgen, dass im Spielbetrieb von Rotblau alles korrekt vonstatten ging. 1968 kam der Basler als Junior zum Club und ist ihm seither in verschiedenen Funktionen treu geblieben. Der 69-Jährige hat alle Protagonist:innen erlebt, alle Höhen und Tiefen mitgemacht, die die Geschichte des FCB in den vergangenen fünf Jahrzehnten prägten. Er könnte stundenlang erzählen, was er auch schon getan hat; ein Interview mit dem Hausmagazin der Muttenzerkurve soll einmal gar sieben Stunden gedauert haben. Dabei muss man als Interviewer nicht gross ausholen. Ein Name oder Match genügt – und Gusti Nussbaumer legt los. Vorhang frei also für das «reduzierte Interview» mit 54 Stichwörtern – für jedes seiner 54 Jahre beim FCB eines. →

09

## 1 Kindheit.

Meine war sehr schön. Wir wohnten an der Ecke Oetlingerstrasse/Breisacherstrasse, meine Eltern führten dort eine Bäckerei. Das Kleinbasel war mein Revier, die Freizeit verbrachte man draussen. Ich war ein typischer Strassenfussballer, kickte auf der Dreirosenanlage oder im Bläsischulhaus, oft mit Tennisbällen. Oder wir spielten in den Hinterhöfen, was die Nachbarn jeweils erfreute, wenn der Ball wieder mit viel Lärm ans Garagentor knallte. (Lacht.)

## 2 Schulzeit.

Ich erinnere mich, dass ich dort auch viel vermeintlich Unnötiges lernte. Ich büffelte am Realgymnasium acht Jahre Latein – für das logische Denken zwar gut, als Sprache aber wirklich nur Grundlage und wenig hilfreich. Es wäre gescheitert gewesen, wenn ich mich von Anfang an mehr aufs Mathematische konzentriert hätte. Immerhin lernte ich, verständlich zu schreiben, was mir nachher an der ETH Zürich nützlich war, wenn es zum Beispiel darum ging, einen technischen Bericht zu verfassen. Frau Doktor Judith Laemmel drillte uns am RG in Deutsch und auch in Französisch bis zum Gehtnichtmehr.

## 3 ETH Zürich.

Nach der Matura studierte ich an der ETH Zürich Kulturingenieur. Mir gefiel der breite Mix aus verschiedenen Fachbereichen wie Technik, Ökologie, Wirtschaft und sozialen Bereichen. Ich arbeitete nach dem Studium dann ein paar Jahre in Basel auf dem Vermessungsamt und in einem Ingenieurbüro, kehrte aber schon bald an die ETH zurück. Ich wurde Stellvertreter von Professor Willy A. Schmid, unserem Institutleiter, und konnte in der Folge einen sehr grossen Teil seiner Lehrverpflichtungen übernehmen. In einem Hörsaal selbst vor Studierende zu treten, war für mich damals eine grosse Herausforderung. Denn ich war nie der Typ, der gerne grosse Reden geschwungen hat.

## 4 Militär.

Mein Weg führte in verschiedenen Funktionen durch alle baselstädtischen Bataillone bis zum Major und ins Stadtkommando. Aber ich war kein Militarist, hatte auch hier gerne mit Menschen und Ausbildung zu tun. Ich bin an den Aufgaben gewachsen und habe eine gewisse Anfangsscheu überwunden: Zuerst stand ich vor acht Personen, dann vor rund 40 und schliesslich vor einer ganzen Kompanie mit gegen 150 Dienstpflichtigen.

## 5 Harter Hund.

Der war ich nie. Ich schaffte es stets auf eine andere Art, die Leute hinter mich zu bringen. Ich glaube, als Diplomat oder Mediator hätte ich auch Karriere gemacht. Meist geht es doch darum, mit der nötigen Toleranz einen gemeinsamen Nenner und Weg zu finden und dazu ein vertrauensvolles Umfeld zu schaffen. Auch beim FC Basel war das oft nötig. Grundsätzlich ist es schwierig, mit mir Krach zu bekommen.

## 6 Ausnahme.

Ein einziges Mal knallte ich jemandem aus Wut die Türe zu und bin darüber wohl selbst erschrocken. Das war nach einem Spiel gegen YB, als ich zu Schiedsrichter Carlo Bertolini in die Kabine ging und ihm erklärte, dass ich mit seiner Spielleitung nicht einverstanden war. Mein wohl einziger gröberer Ausraster. Grundsätzlich hatte ich mit den Schiedsrichtern ein sehr einvernehmliches, ja freundschaftliches Verhältnis.

## 7 Der Beginn.

Es war bei mir nicht so wie bei vielen anderen FCB-Infizierten, wo der Vater mit den Kleinen zum Spiel geht und diese dann an Rotblau hängen bleiben. Bei uns in der Familie war der FCB kein Thema, niemand interessierte sich für Fussball. Eher zufällig fand ich zu den Spielen, die damals noch auf dem Landhof stattfanden. Ich erinnere mich, dass der FCB 10:0 gegen Moutier gewann. 1966 war das. Von den Terrassen der umliegenden Wohnungen schauten viele Leute zu. Es war eine ganz spezielle Atmosphäre. Da wollte ich in Zukunft auch dabei sein. So meldete ich mich 1968 bei den B-Junioren des FCB an.

## 8 Pfandflaschen.

Die sammelten wir an den FCB-Spielen ein. Zuerst auf dem Landhof. Es gab 30 Rappen Pfand pro Flasche zurück, das schenkte richtig ein. Im Joggeli war das «Geschäft» noch lukrativer, da dort noch mehr Zuschauer präsent waren. So wie an jenem legendären Abend, als der FCB im Cup-Halbfinal gegen Lugano vor 50 000 Zuschauenden 2:1 gewann. Wir hängten die Flaschen an einen Gurt, der immer schwerer wurde. Manchmal haben wir unseren Gewinn zusätzlich optimiert, indem wir beim Entleeren der Flaschen durch Auskippen nachgeholfen haben. (Lacht.)

## 9 Helmut Benthaus.

Er war zu Beginn noch Spielertrainer, was heute undenkbar wäre. Gegen Ende seiner Spielerkarriere hatte er Knieprobleme und setzte sich oft zuerst auf die Bank. Wenn es aber nicht lief, wechselte er sich ein – und sorgte gleich mehrmals für den Umschwung. Seine Selbsteinwechslungen waren Kult.

## 10 Eigene Ambitionen.

Die waren bei mir im Fussball nicht so hochgesteckt. Dafür war ich zu wenig gut. Es gab da ja auch noch die Reservemannschaft. Die spielte in einer separaten Liga und war so gut besetzt, dass sie problemlos in der höchsten Spielklasse hätte mittun können. Ich aber kickte in der dritten Mannschaft, die in den Amateurligen spielte.

## 11 Exil.

Ja, ich gebe es zu, eine Zeitlang spielte ich beim FCMünchenstein. Paul Fischli wurde dort nach seiner Karriere beim FCB Spielertrainer und lotste mich dort hin. Du kannst also ein paar von deinen 54 Stichwörtern abziehen. (Lacht.) →

Gusti Nussbaumer

10



D Bei den diversen Meisterschafts- und Cupfeiern, die Gusti miterlebt hat, war er stets ein dankbares Opfer für einen Whirlpool-Taucher.

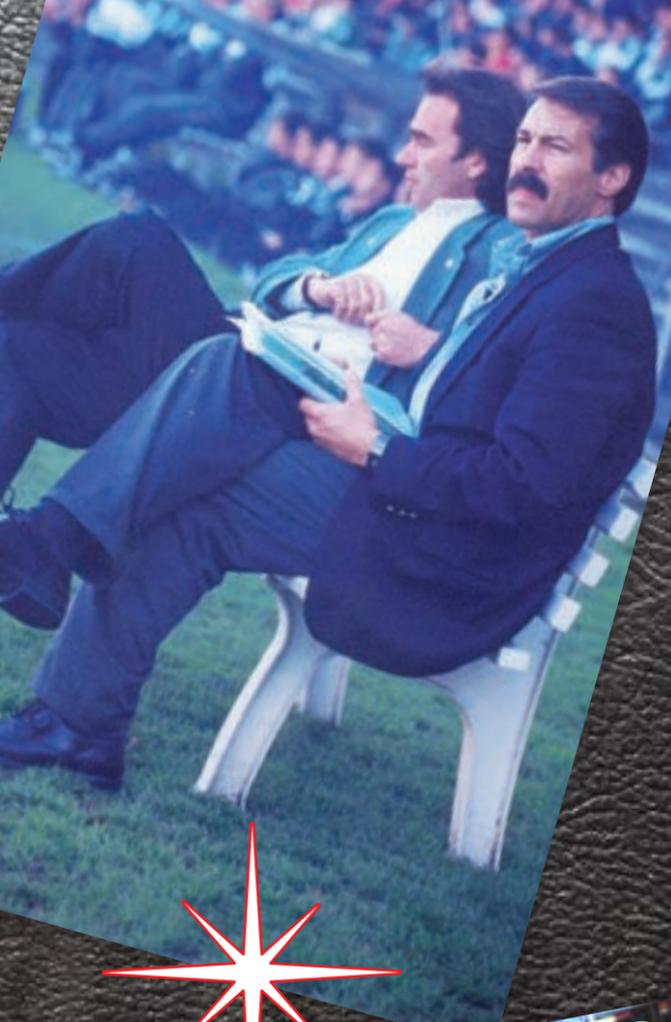
E Im weissen Kittel: Pokalübergabe im Trainingslager 1992 in Marokko nach einem Testspiel gegen Raja Casablanca.

F Austausch mit Ivan Rakitic, am Beginn von dessen grossartiger Karriere.

G Wenn es etwas zu feiern gab, war Gusti meist im Hintergrund – ausser er wurde von Cantaluppi, Yakin und Co. aufs Feld gezerrt.

H Am Spielfeldrand stets konzentriert und manchmal nicht ganz zufrieden. Da konnten Gustis Mundwinkel auch nach unten zeigen. Am Ende dieser Saison 01/02 war aber alles gut – der FCB wurde erstmals seit 1980 Meister.

Club



Gusti Nussbaumer

12\*

## 12\* Juniorentrainer.

In Münchenstein trainierte ich neben meinen Einsätzen in der 1. Mannschaft erstmals auch eine Juniorenequipe. Über einen Umweg – ich betreute noch für eine kurze Zeit eine Mannschaft in Binningen – kam ich zurück zum FCB, wo ich die B-Junioren mit Spielern wie Patrick Rahmen oder Massimo Ceccaroni trainieren durfte.

## 13 Karriere.

Es ging alles sehr schnell, ich wurde Juniorenobmann, dann wie aus heiterem Himmel Technischer Leiter des Gesamtvereins. Das war 1987. Ich erinnere mich noch genau. FCB-Präsident Charles Röhlisberger hatte sich mit Lucien Schmidlin junior, dem Technischen Leiter, verkracht. Dieser hatte ihm wutentbrannt die Schlüssel auf den Tisch geknallt. Ein paar Minuten später holte der Präsident mich in sein Büro und fragte mich, ob ich die technische Leitung aller Teams, auch der ersten Mannschaft, übernehmen könne. Ich musste zuerst leer schlucken – und sagte schliesslich zu. In einem sportlich sehr schwierigen Moment.

## 14 Abwärtsstrudel.

Ja, wir waren in der Saison 1987/88 schlicht nicht mehr konkurrenzfähig. Spieler wie Erni Maissen, Marco Schällibaum oder Gerd Strack waren weg. Stattdessen kamen Spieler aus der Region, die den erhöhten Anforderungen nicht gewachsen waren. Am Ende stiegen wir ab, gross enttäuscht durften wir dabei nicht sein. Der Abstieg hatte sich schon die ganze Saison über abgezeichnet. Bereits im dritten Ligaspiel verloren wir zum Beispiel in Neuenburg gegen den FC Xamax mit 1:9!

## 15 Urs Siegenthaler.

Er war damals unser Cheftrainer, aber an ihm lag es nicht. Man hielt dann auch an ihm fest. Einiges später hat Urs Siegenthaler ja dann seine Fähigkeiten beim deutschen Nationalteam in anderer Funktion unter Beweis gestellt.

## 16 Trainerbank.

Ja, zumindest FCB-Co-Trainer war ich auch einmal für ganz kurze Zeit, interimistisch nach der Entlassung von Urs Siegenthaler 1989, zusammen mit Robi Kammer. Ich kann mich aber an kein einziges Spiel oder Training erinnern. Diese Zeit habe ich offenbar ausgeblendet. (Lacht.) Es dauerte nicht lange, dann übernahm Ernst August Künnecke.

## 17 Schulden.

In den Achtzigern war aus dem gut aufgestellten FCB längst ein Bettler geworden. Weil wir mit den Lohnzahlungen chronisch im Rückstand waren, haben ältere Spieler wie Enrique Mata oder Ruedi Zbinden den jüngeren Mannschaftskollegen ausgeholfen. Das Geld fehlte an allen Ecken und Enden. Wenn das Rösli, unsere gute Seele auf dem Landhof, Eistee bestellen wollte, bekam sie zu hören, dass erst noch vier offene Rechnungen zu bezahlen seien. Oft mussten wir uns auch in der Spielvorbereitung neue Hotels suchen, da alte Rechnungen noch nicht beglichen waren.

## 18 Solidarität.

Diese schwierigen Umstände liessen uns auf allen Ebenen zusammenrücken. Auch in der Nationalliga B spürten wir viel Goodwill in der Bevölkerung. Ohne diese Unterstützung hätten wir es nicht geschafft, da wieder rauszukommen. Die Menschen waren uns freundlich gestimmt, obwohl die Resultate teilweise enttäuschend waren. Eine ganz seltene Ausnahme dieser Regel ereignete sich einmal nach einem missglückten Spiel in Carouge, wo einige Spieler von aufgebracht Fans beschimpft wurden.

## 19 Euphorie.

Vor der Saison 1993/94 spürte man vom Start weg, dass da etwas Grosses am Entstehen war. Das Zuschauerinteresse war gross, der Dauerkartenverkauf lief gut, die Stimmung war euphorisch. Das war auch der Grund, weshalb ich als Transferchef so viele tolle und bereits

erfahrene Spieler zu uns locken konnte. Dario Zuffi beispielsweise. Anderswo hätte er wohl einiges mehr verdienen können. Zur Vertragsunterzeichnung fuhr ich aus dem Militär vom Glaubenberg an den Vierwaldstättersee, auf dem Motorrad, in Uniform, mit Pellerine und Helm. Unser damaliger Präsident Peter Epting kam aus Basel, Dario Zuffi mit seinem Manager aus dem Tessin, wo er damals beim FC Lugano spielte.

## 20 Minilöhne.

Mit Mario Cantaluppi konnten wir bei GC einen tollen Nachwuchsspieler mit Champions-League-Erfahrung ausleihen. Der damalige Sportchef Erich Vogel hat mich jungen Schnösel im altherwürdigen Hardturm empfangen und verspürte wohl auch etwas Mitleid. Mit 5000 Franken war die Leihgebühr eher moderat angesetzt und wurde uns meines Wissens von GC nie in Rechnung gestellt. Auch Marios Lohn war sehr tief: Er erhielt 800 Franken pro Monat für seinen Nachwuchsvertrag. Nach vier Wochen rief seine Mutter an: «Herr Nussbaumer, Mario fährt jeden Tag von Zürich nach Basel. So legen wir drauf.» Ich fand dann eine Lösung, um ihm ein paar Franken mehr zu geben.

## 21 Rotblauer Superstar.

Was den Stellenwert und Bekanntheitsgrad bei der Verpflichtung betrifft ganz eindeutig Teofilo Cubillas, der peruianische Nationalspieler und Weltstar. Das war damals eine Sensation. Da mag sich der FC Sion mit Mario Balotelli brüsten. Cubillas war nochmals eine Stufe höher anzusiedeln. Leider kam er zur falschen Jahreszeit in die Schweiz. Kaum in Basel angekommen, wurde es kälter und er fror nur noch, sodass er bald auch die Lust am Fussball bei uns verlor. →

\* Liebe FCB-Fans, liebe Rotblau-Familie. Ich möchte mich bei euch von ganzem Herzen für die grosse Wertschätzung bedanken, die ihr mir über all die Jahre entgegengebracht habt. Nie habe ich in der Stadt und der Region ein böses Wort mir gegenüber gehört, auch nicht, wenn der FCB schwierige Phasen durchlebt hat.

Das grosse Vertrauen, das ich von allen Seiten spüren durfte, ist absolut einmalig. Entsprechend emotional habe ich auch den sehr warmherzigen Abschied im Joggeli erlebt. Was ihr Fans an meinem letzten Spiel im Stadion Grossartiges veranstaltet habt, wird mir ewig in Erinnerung bleiben. Herzlichen Dank dafür!

I Gewohnter Platz auf der Trainerbank, hier neben Salvatore Andracchio, der Ende der 1990er-Jahre zweimal Interimstrainer war.  
J Stets an der Seite der Spieler – Gusti mit François Marque.  
K Auch das gab's: Der Teamcoach an einer Autogrammstunde.

L Ausgelassene Meisterfeier im Jahr 2008, die letzte unter dem langjährigen Trainer Christian Gross.  
M Immer mitten im Geschehen, auch bei Testspiel-Einwechslungen (hier Marco Streller 2001).

*Mario Cantaluppi*

22

### Ramadan.

Mohamed Salah und Mohamed Elneny haben während der Ramadanzeit oft erst später zu Abend gegessen. Ich habe ihnen dann Gesellschaft geleistet. Das waren immer sehr interessante und auch für mich lehrreiche Gespräche.

23

### Der Beste in Rotblau.

Jede Generation steht für sich und es wäre meiner Meinung nach falsch und ungerecht, Vergleiche anzustellen. Am einfachsten wäre es wohl, Karli Odermatt zu nennen. Seine Aktivzeit liegt relativ weit zurück und ich ernte so wohl am wenigsten Widerspruch. Aber dann gibt es noch so viele tolle Spieler und Menschen, die ich kennenlernen und während ihrer Karriere bei Rotblau begleiten durfte.

24

### Der Beste international.

Hier gilt natürlich der gleiche Vorbehalt, was die Vergleichbarkeit von Spielern betrifft. Und trotzdem nenne ich hier einen Spieler, der mich in meiner Jugend speziell beeindruckt hat: Jairzinho, der in Rio de Janeiro geborene, pfeilschnelle, finten- und trickreiche Rechtsfuss mit kraftvollem Drang zum Tor. 1970 stand er in der wohl besten brasilianischen Weltmeistermannschaft und wurde dann zumal auch bester Torschütze seines Teams.

25

### Christian Gross.

Als er nach Basel kam, bestellte er mich ins Hotel «International», das heutige «Radisson». Er kam gleich zur Sache. «Gusti», fragte er mich, «bist du voll auf den FCB fokussiert?» Er hatte wohl seine Zweifel, da er ja auch von meinem zweiten Job an der ETH in Zürich wusste. Offenbar konnte ich ihn damals überzeugen...

26

### Ideen.

Gerade Christian Gross war nie um neue Ideen und Optimierungen verlegen. Dies wohlverstanden immer auf den Fussball und unseren FCB bezogen. Die Zusammenarbeit war spannend, mitunter aber auch sehr aufwändig. Dabei ging er stets mit seinem Beispiel voran.

So waren seine Visualisierungen Kult. Das Joggeli als uneinnehmbares «St. Jakob Castle», der legendäre Hai mit dem Slogan «Sharp like a Shark» oder all die diversen Nachbildungen von Pokalen und Trophäen waren solche Beispiele. Manchmal kamen wir uns vor wie professionelle Modellbauer.

27

### Identifikation.

Auch hier denke ich zuallererst an Christian Gross, der uns in diesem Bereich geprägt hat. Nach einem wenig erfolgreichen Spiel am Vorabend kam unser Cheftrainer in den frühen Sonntagmorgenstunden zum Schluss, dass die Spieler wieder einmal wissen sollten, was den FCB ausmacht und für was wir stehen: «Die müssen Basel spüren.» Kurzerhand wurde das morgendliche Auslaufen auf unserem Trainingsgelände durch einen Brücken- und Rheinuferlauf auf dem Stadtgebiet ersetzt. Ich fand dies eine tolle Idee, bis mir bewusst wurde, dass ich in aller Eile am Sonntagmorgen extra drei Kleinbusse auftreiben musste, weil unsere eigenen an diesem Morgen von den FCB-Junioren für Auswärtsreisen gebraucht wurden. Der Identifikation mit und für den Verein wurde alles untergeordnet und Wert aufs kleinste Detail gelegt. Filzstifte schießen keine Tore, deren Farben in rot und blau können den Weg jedoch dorthin weisen.

28

### Didi Andrey.

Unser Aufstiegstrainer. Wir beide konnten in Eigenverantwortung und dank dem grossen Vertrauen der damaligen Clubleitung ein schlagkräftiges Aufsteigsteam zusammenstellen.

29

### Guy Mathez.

Emotionen pur. Guy Mathez konnte vom einen auf den anderen Moment «hochfahren». Dies nicht immer zur Freude aller.

30

### Friedel Rausch.

Friedel Rausch ist leider viel zu früh verstorben. Über die Geschichte mit unserem aktuellen Nationaltrainer würde er heute schmunzeln. Murat Yakin wurde als 17-jähriges Grosstalent von mir ins Trainingslager nach Saig im Schwarzwald gefahren. GC Zürich mit Erich Vogel hatte sich eigentlich schon für eine Verpflichtung entschieden. Dieser letzte Versuch, Murat in Saig von einem Wechsel zum FCB zu überzeugen, scheiterte jedoch kläglich. Nach einem zweitem Gang zum Dessertbuffet flippte Friedel Rausch aus und sagte, dass er «diesen dicken Yakin» nicht gebrauchen könne... Muri verliess das Trainingslager – und ging zu GC, wo er sofort durchstartete.

31

### Ledermappe.

Gab es im Verlaufe der Jahre mehrere. Irgendwann war das Leder abgenutzt, dann brauchte ich jeweils eine neue.

32

### Sprücheklopfer.

Die Mannschaften um die grossen Titelgewinne und die internationalen «Nights to remember» waren nicht nur höchst erfolgreich, sondern auch sehr kreativ und um keinen Spass verlegen. Federführend waren da vor allem Spieler wie Ivan Ergic, Beni Huggel, Marco Streller, Alex Frei, Behrang Safari... Gut, dass sie sich bei all den Streichen nie ganz einig waren und geschlossen gemeinsame Sache machten, sonst wäre es insbesondere für mich manchmal «gefährlich» geworden.

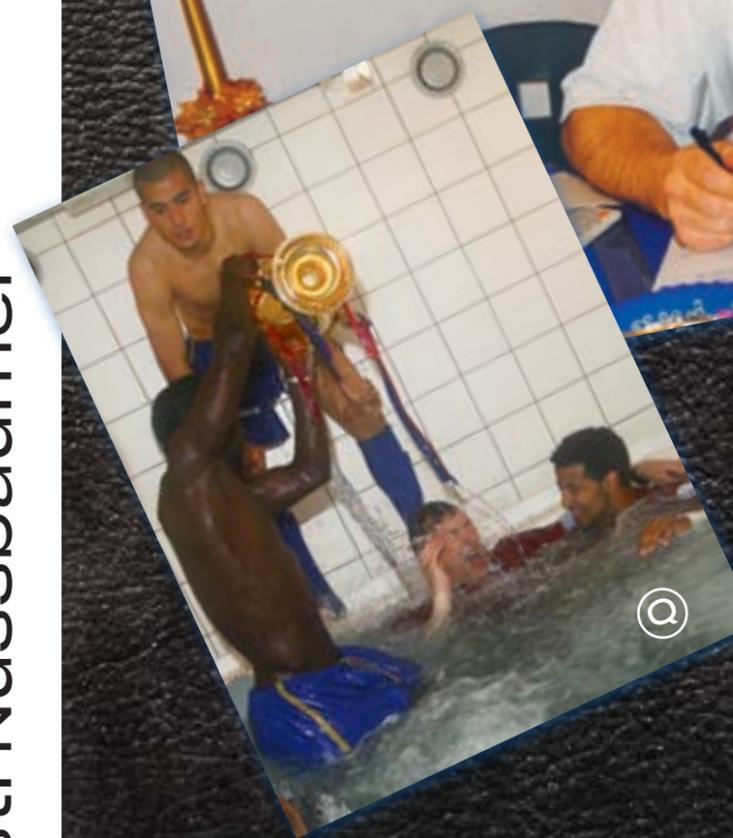
33

### Zug.

Zu den Zeiten von Karli Odermatt fuhr der FCB regelmässig per Bahn zu den Spielen. Unter Christian Gross ein einziges Mal: Wir hatten im Tessin gegen den FC Lugano den wegweisenden Startmatch zur Rückrunde gewonnen. In der allgemeinen Euphorie erlebten wir eine geschichtsträchtige Rückreise mit Fan-Polonaise durch unsere reservierten Zugabteile, Schneeballschlachten in und um die Waggons bei den diversen Zwischenhalten am Gotthard und mit von →

Gusti Nussbaumer

14



N Man kennt und mag sich: Gusti und Nati-Captain Granit Xhaka.  
O Auch Cabral fand immer einen guten Grund, um in Gustis Büro vorbeizuschauen.  
P Verkleidungsparty während der Admin-Arbeit? Man weiss es nicht genau.  
Facettenreicher Gusti, immer für ein Spässchen zu haben.

Q Ein weiteres Bad mit FCB-Profis und Meisterkübel.  
R Im Herzen der Spieler... Maskierter Gusti mit Eray Cömert.

Club

## 41 Streiche.

Da könnte ich ganze Bücher füllen, was ich an Streichen erlebt habe. Koji Nakata zum Beispiel verstand kaum Deutsch. Also lehrten die anderen ihm ein paar Begriffe, übersetzten sie allerdings extra mit einer falschen Bedeutung. Da hatte es auch viel Unanständiges dabei, das ich hier jetzt lieber nicht preisgebe. Wenn er die Wörter dann treuherzig anwandte, etwa im Joggeli-Einkaufszentrum, wurde er oft verständnislos angeschaut – und das war noch die netteste Reaktion. Ob er auch mal von einer Dame eine rote Bäckerei kassiert hat, ist mir nicht überliefert.

## 42 Enttäuschung.

Als «Jimmy-Goal» am Abend vor dem Europacupspiel gegen Werder Bremen sagte: «Ich spiele nicht.» Über Monate hatten wir auf diese Partie hingearbeitet, und er wollte nicht spielen und seinen beabsichtigten Transfer ins Ausland nicht gefährden. Heute haben wir es wieder gut, wenn wir uns sehen. Damals war es ein Schock für uns alle.

## 43 David Degen.

Er und sein Bruder Philipp waren rastlos und immer in Bewegung. Immer. Deshalb antwortete ich einmal in einem Interview dieses Magazins auf die Frage, mit wem ich auf keinen Fall im Lift stecken bleiben möchte: «Mit den Degen-Brüdern!» (Lacht). Ich glaube, die beiden haben mir längst verziehen.

## 44 Entlöhnung.

Den ersten richtigen Lohn gab es für mich unter Gigi Oeri, nach all den Jahren und den eher bescheidenen Spesenentschädigungen. Als Teammanager Oliver Kreuzer damals nach Meinungsverschiedenheiten den Verein verliess, kamen Christian Gross und Gigi Oeri auf mich zu und boten mir die alleinige Verantwortung für das Teammanagement an. Ich durfte einen tollen Vertrag unterschreiben und bin den Verantwortlichen bis heute äusserst dankbar. →

## 37 Ruedi Zbinden.

Ruedi Zbinden war es als Spieler satt, bei der AC Bellinzona immer um sein ihm zustehendes Geld zu kämpfen. Ich durfte damals den Transfer zum FC Basel vollziehen. Fortan musste Ruedi dann bei uns auf den wohlverdienten Monatslohn warten... (Lacht). Ruedi Zbinden hat beim FCB in verschiedenen Funktionen Grosses geleistet und ich habe über all die Jahre seine direkte Art schätzen gelernt.

## 38 Gotthard-Raststätte.

Ich hatte so meine Orte, wo ich die Spieler zu Transferverhandlungen traf. Für Spieler aus dem Tessin war das meist die Gotthard-Raststätte. So war es auch bei der Verpflichtung von Ruedi Zbinden. Etwas später kaufte ich ihm dann seinen schnittigen, tiefergelegten Mercedes ab. Enrique Mata wunderte sich, als ich plötzlich in Zbindens Auto vorfuhr. Klar, dass da von lieben Mitmenschen sofort auch Geschichten und Gerüchte um den «Zbinden-Deal» in Umlauf gebracht wurden.

## 39 Schwierige Spieler.

Schwierige Spieler gibt es ja eigentlich nicht, höchstens unbeholfene Teammanager... Mit Erni Maissen und Ruedi Zbinden war ich schon in frühen Zeiten gefordert. Die beiden maulten gerne, wegen dem Essen, wegen dem Hotel und und und... Wenn ich Erni heute auf Telebasel sehe, dann muss ich sagen: So ist der Erni, das ist authentisch. Oder Beni Huggel: Er hatte immer das letzte Wort. So gesehen ist er als Fernsehexperte jetzt am richtigen Ort.

## 40 Einzelgänger.

Einzelgänger haben auch in einer Mannschaftssportart ihren Platz. Dario Zuffi oder Scott Chipperfield waren nie sehr gesprächig, sie gaben das Beispiel auf dem Platz. Admir Smajic war vielleicht einer, der mit seinem Verhalten nicht bei allen Mitspielern auf Gegenliebe stiess. Er genoss als Führungsspieler auch mal gewisse Freiheiten, die ihm Didi Andrey bewusst gewährte. Admir rechtfertigte diese Sonderbehandlung mit tadellosen Leistungen und schonungslosem Einsatz für unsere rotblauen Farben.

Spielern am Zug-Kiosk besorgtem Alkohol in beträchtlicher Menge zu der in Kochkisten mitgeführten Lasagne. Einer fand das Ganze nicht so lustig und machte gute Miene zur ungewohnten Mannschaftsreise... Es war und blieb dann bis heute unsere letzte Zugfahrt.

## 34 Paulo Sousa.

Auch er war ein erfolgreicher FCB-Trainer mit Meistertitel und Qualifikation für die Achtelfinals in der Champions League. Paulo Sousa brachte drei Assistententrainer von Maccabi Tel Aviv mit nach Basel und die Startphase war gegenüber dem verbliebenen restlichen Staff von erheblichem Misstrauen geprägt. Als erstes Gerät stand ein Papierschredder in unserem Büro, wo in den ersten Wochen «vertrauliche Arbeitsunterlagen» jeweils vor Feierabend fein säuberlich vernichtet wurden. Paulo Sousa führte bei uns die obligatorischen gemeinsamen Morgen- und Mittagessen ein. Diese Regelung hat Bestand bis in die heutige Zeit.

## 35 Cupfinal.

Der FC Basel hat in seiner Geschichte ja ganz tolle und erfolgreiche Cupfinals erlebt. Dieses Stichwort im Zusammenhang mit Paulo Sousa zielt aber wohl eher auf die grosse Enttäuschung hin, die wir beim diskussionslos mit 0:3 verlorenen Cupfinal 2015 gegen den FC Sion erleben mussten. Emotionslos, ohne spezielle Vorbereitung auf die rotweisse Übermacht im eigenen Stadion fehlte uns jeglicher Zugriff zum Spiel. Kurze Zeit später verliess uns Paulo Sousa dann Richtung Florenz.

## 36 Urs Fischer

Da bleiben wir doch gerade beim Thema «Cupfinal»: Cupfinal 2017, anderes Stadion (Genf), gleicher Gegner, vertauschte Welt. Urs Fischer schickte unterstützt vom Präsidenten und Staff ein bis in die Zehenspitzen motiviertes Team auf den Platz. Die ausgesprochen erfolgreiche Cupmannschaft aus dem Wallis konnte uns nichts Gleichwertiges entgegensetzen. Damit ist auch vieles zu Urs Fischer gesagt, ein hervorragender Trainer und toller Mensch, mit dem ich sehr gerne zusammengearbeitet habe. Berlin lässt grüssen.

16

Gusti Nussbaumer

S

FC Basel 1893

Gustav Nussbaumer,  
Transferchef

U

Ein Sport-Engagement

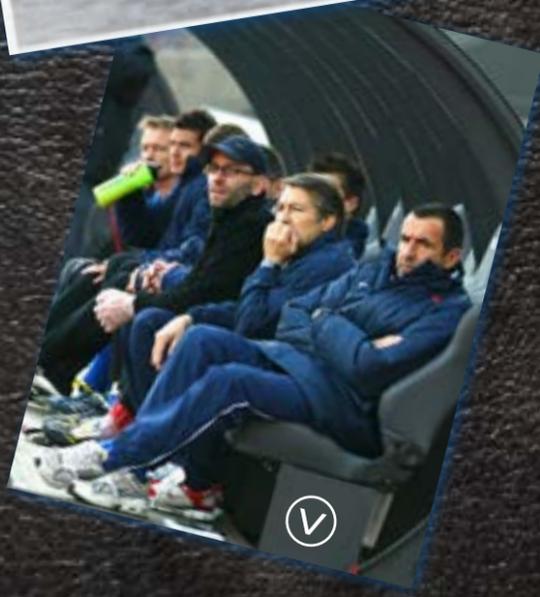
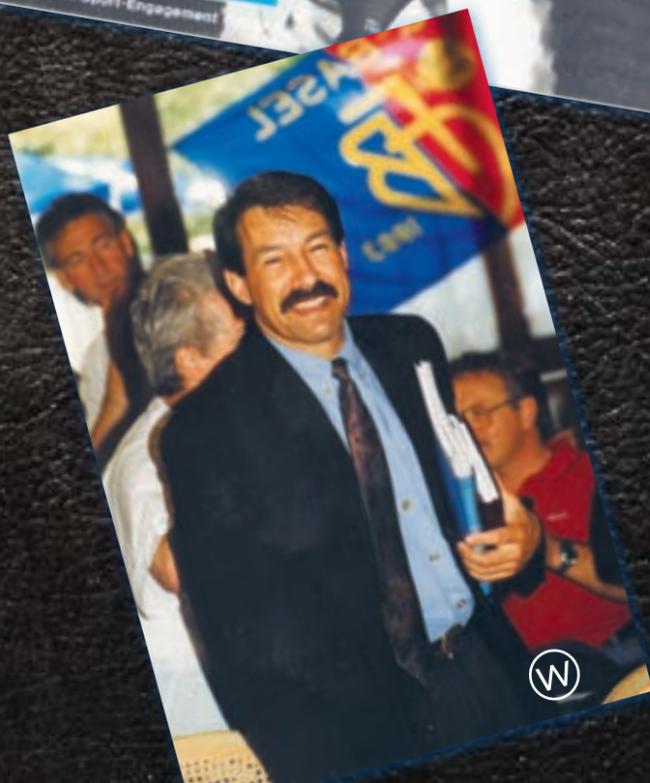
W



T



V



- S Zwei Clublegenden: Gusti und Admir Smajic.  
 T Die Aufstiegs Mannschaft 1993/94 – natürlich inklusive Gusti.  
 U Das ist e mol e Autogrammkarte! Transferchef Gusti wäre auch als Bankdirektor durchgegangen.  
 V Ein beliebiges von Gustis weit über 1000 Spielen auf der FCB-Trainerbank.  
 W Ein rotblauer Anlass? Höchst selten ohne Gusti.

45

**Kinder.**

Ich sage immer: Ich hatte beim FCB ganz viele Kinder.

46

**Familie.**

Wenn ich mich in einem Bereich engagierte, dann mit ganzer Konsequenz – im Beruf an der ETH, im Militär und beim FCB. Da blieb nicht mehr viel Raum für anderes. Ich hatte eine langjährige Beziehung mit Isabel, mit einer ganz lieben Frau. Als logische Konsequenz stand nach einigen Jahren auch die Frage nach Heirat, Familie und Nachwuchs im Raum. Da spürte ich, dass ich zu diesem Schritt (noch) nicht bereit war. Zu sehr brauchte ich meine Freiheiten, zu sehr wurde ich mir meiner zukünftigen Verantwortung bewusst. Irgendwann ging dann auch unsere Beziehung im Guten auseinander.

47

**Ferien.**

Ich mag mich kaum noch an ausgedehnte Ferien in jüngerer Zeit erinnern. Einzig den Spengler Cup in Davos habe ich mir immer gegönnt. Doch da kommt mir noch ein Schlüsselerlebnis in den Sinn. Einmal flog ich mit Isabel mit der Absicht nach Ibiza, mich dort zu erholen und auszuruhen. Bald habe ich erkannt, dass ich da wohl die falsche Destination gewählt hatte. Von Erholung keine Spur! Das Leben beginnt ja da für junge Leute erst ab Mitternacht. Als meine Freundin mit weiteren Bekannten in den Ausgang wollte, war ich bereits todmüde und blieb im Hotel.

48

**Einsamkeit.**

Dieses Gefühl kenne ich nicht, obwohl ich seit einiger Zeit wieder allein lebe. Meine Aktivitäten bringen viele Kontakte mit sich, ich habe eine tolle Schwester mit Familie, eine grosse Verwandtschaft und viele Freunde und Bekannte. Ausserdem schätze ich auch die Auszeiten sehr, die ich nur für mich allein geniessen kann.

49

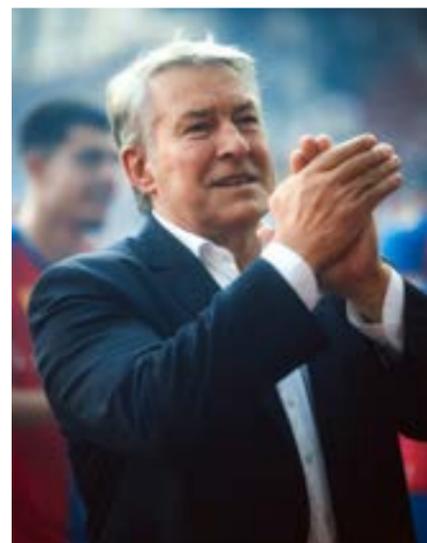
**Zukunft.**

Ich freue mich darauf, Freundschaften zu pflegen und mehr Musse zu haben, um alte Bekannte aus all meinen Lebensbereichen zu treffen. In den vergangenen Jahren, nein, Jahrzehnten fehlte mir oft die Zeit dazu. Dabei ist es immer wunderbar, wenn wir älteren FCBler an einem Fest oder bei einer anderen Gelegenheit zusammenkommen. Dann schwelgen wir gerne in Erinnerungen.

50

**Nachholbedarf.**

Seit bekannt geworden ist, dass ich nun endgültig in Pension gehen werde, habe ich unzählige Briefe und Dankeskarten erhalten, die ich längst noch nicht alle beantworten konnte. Eine 08/15-Antwort kommt für mich dabei nicht in Frage. Ich möchte mich persönlich und individuell bedanken. Das braucht Zeit. Nun habe ich mehr davon.



Gusti Nussbaumer verabschiedet sich am 28. August 2022 von den FCB-Fans.

51

**Rosen züchten.**

Das werde ich mit Bestimmtheit nicht tun. Es gibt noch genügend andere Herausforderungen. In all den Jahren ist viel Privates liegengeblieben und braucht eine Aufarbeitung. Und da gibt es auch noch Liegenschaften, um deren Verwaltung ich mich zusammen mit meiner Schwester kümmere. Das ist sehr aufwändig, aber keine Belastung.

52

**Fasnacht.**

Eine alte Leidenschaft von mir. Vielleicht werde ich da wieder etwas aktiver. Ich war früher lange Zeit bei den «Ohmächtigi Brieder» auf dem Waggiswagen. Auch damit verbinde ich tolle Erlebnisse und schöne Freundschaften.

53

**Museum.**

In all den Jahren hat sich bei mir schon einiges an Material zusammengeläppert. Ich habe zu Hause noch unzählige Trikots, Wimpel, Pokale und viele Fotos. Im geplanten FCB-Museum wären all diese Sachen wohl auch gut aufgehoben.

54

**Schlusswort.**

Ein herzliches Dankeschön nochmals an alle, die dem FCB über all die Jahre mit Höhen und Tiefen die Treue gehalten haben. Ich wünsche mir, dass die Clubführung nie die Verbindung zur Basis verliert und die so wichtige Verankerung von Rotblau in der ganzen Region bestehen bleibt. Und nicht zuletzt dürfen wir darauf hoffen, dass sich wieder der eine oder andere Erfolg einstellt. Denn bei aller Bescheidenheit macht doch auf die Länge «gewinnen» mehr Spass als «verlieren».


**Gusti Nussbaumer**
**18**

**WAS WAR GUSTIS JOB?** Bei Teammanager Gusti Nussbaumer liefen unzählige rotblaue Fäden zusammen: Im Zentrum stand dabei die Grundorganisation des Alltags der 1. Mannschaft, verbunden mit allen logistischen Belangen und der Pflege und Bearbeitung aller internen und externen Schnittstellen – überall wirkte Gusti federführend mit, und noch bei vielem mehr. Er interpretierte seine Aufgabe als eine Art Dienstleister gegenüber dem Trainer, dessen Staff und der Mannschaft, sagte der Teamcoach jeweils in Interviews. «Der Trainer und die Mannschaft sollen sich auf ihr sportliches Kerngeschäft konzentrieren können, ich und viele weitere Mitarbeitende halten ihnen den Rücken frei mit allen anderen Aufgaben, die auf die-

sem Niveau auf eine Mannschaft zukommen.» Der 69-Jährige war aber auch mitdrin im Geschehen, wenn es ernst galt: Während der Spiele sass er mit auf der Trainerbank und war für alle administrativen Belange und deren regelkonforme Abwicklung zuständig. Inklusiv dem obligaten letzten Erfolgswunsch, den er jedem Einwechselspieler mit auf den Weg gab.

Gusti Nussbaumers Aufgaben als Teammanager wurden nach einer Übergangs- und Einführungszeit von seiner Nachfolgerin, der ehemaligen FCB-Spielerin Melanie Huber, übernommen.

**EUROPA PARK®**

**EINE REISE. VIELE ZIELE.**

2 PARKS  
1 ERLEBNIS-RESORT  
JETZT URLAUB  
BUCHEN!

**RULANTICA**

Halloween 01.10. - 06.11.2022

Winterzauber 26.11.2022 - 08.01.2023 & 13.01. - 15.01.2023

Traumhaft übernachten



[tickets.europapark.de](https://tickets.europapark.de)  
Tickets mit Übernachtung unter  
[europapark.de/reservierung](https://europapark.de/reservierung)

Mack  
INTERNATIONAL

© MACK Events

# Zum Jubiläum ging es hoch hinaus

**Das FCB-DreamTeam darf sich dieses Jahr gleich über zwei Jubiläen erfreuen: Seit fünf Jahren gehört das Team für Menschen mit Beeinträchtigungen nun dem FC Basel 1893 an, gleichzeitig feiert es in diesem Jahr aber auch sein 25-jähriges Bestehen. Gefeiert wurde dies am Samstag, 17. September 2022, mit einer Überraschung für alle Mitglieder, die es in sich hatte.**

Bis einige Tage vor dem Teamausflug wussten die Teilnehmenden noch nicht, wo die Reise hingehen würde. Umso grösser war die Freude, als ihnen mitgeteilt wurde, dass der Rotblau-Partner Europa-Park besucht wird. So machten sich am genannten Samstag 54 DreamTeam-Mitglieder und Begleitpersonen auf den Weg nach Rust, um Achterbahnen wie die Euro-Mir, den Alpenexpress und die Blue Fire Mega-coaster auf Herz und Nieren zu prüfen.

Nachdem das Wetter am Morgen noch nicht mitspielte, liess Petrus nach der Ankunft Gnade walten und die Sonne zeigte sich. Es stand einem gelungenen Tag also nichts mehr im Wege. Aufgeteilt in kleinere Gruppen konnten alle Teilnehmenden die Bahnen be-



suchen, auf die sie sich am meisten gefreut hatten. Mittags trafen sich dann alle wieder gemeinsam, um sich im Schloss Balthasar ausgiebig zu verköstigen. Anschliessend ging die Entdeckungstour im beliebtesten Freizeitpark Deutschlands weiter.

Dafür, dass dieser Riesenspass für alle Teilnehmenden möglich wurde, gilt es besonders dem Rotblau-Partner Europa-Park sowie dem Verein FC Basel 1893 zu danken. Auf viele weitere gemeinsame Jahre mit dem FCB-DreamTeam!





# 11 Superlative mit Kristina Sundov

## Meine schönste Kindheits-erinnerung

Als mich mein Vater als 4-Jährige mit ans Derby Hajduk Split gegen Dinamo Zagreb genommen hat. Das war ein einmaliges Erlebnis. Seither gehe ich immer wieder an ein Spiel von Hajduk Split. Ich fliege teilweise sogar nur für einen Tag von Basel nach Split und wieder zurück, um ein Spiel zu sehen.

## Der beste Duft der Welt

Der Duft von Babys und dem Meer.

## Mein bestes, selbstgekochtes Menü

Chili con Carne. In meinem Freundeskreis bin ich berühmt für dieses Menü.

## Der perfekte Matchtag

Beginnt mit Musik am Morgen. Gleich nach dem Aufstehen stelle ich Musik an, frühstücke, trinke gemütlich einen Kaffee. Danach gehe ich spazieren, um Zeit für mich zu haben. Ein Must ist zudem ein Telefonat mit meiner Familie in Kroatien. Danach liegt der Fokus voll auf dem Spiel. Als Krönung folgt ein Sieg in einem wichtigen Spiel und danach gehe ich mit Freunden raus, um mit einem Glas Wein auf den Sieg anzustossen.

## Das schönste Ausflugsziel

Der Strand in Kroatien, in der Nähe des Hauses meiner Eltern in Split. Jedes Mal, wenn wir als Familie ans Meer gehen, geht mir das Herz auf. Seit mein Bruder und meine Schwester Kinder haben, sind diese Ausflüge für mich als stolze Tante noch schöner.

## Darin bin ich richtig schlecht

Im Umgang mit Werkzeugen.

## Das beste Erlebnis mit Freund:innen

Meine besten Freunde aus der Schweiz sind mal zwei Wochen zu uns nach Kroatien in die Ferien gekommen. Wir haben einen Ausflug mit dem Segelboot gemacht. Das war mit das Schönste, was ich je erlebt habe.

## Das ist völlig overrated

Das Geld im Fussball. Einerseits die Summen an sich, andererseits die Beachtung, welche diese bei den Fans und Medien erhalten. Alle sprechen nur noch darüber, wie viel einer gekostet hat und was er verdient. Die Fähigkeiten, der Werdegang und der Charakter rücken immer mehr in den Hintergrund. Das ist schade.

## Mein peinlichstes Erlebnis

Als Kind hatte ich kurze Haare und habe ausgesehen wie ein Junge. Ich habe mich unter dem Namen «Kristian» in die Mannschaft der Jungs geschmuggelt und mehrere Turniere gespielt. Als ich die Auszeichnung zum besten Spieler des Turniers erhalten habe, fühlte ich mich zunächst nicht angesprochen, als der Name «Kristian» aufgerufen wurde. Heute bin ich froh, dass ich mich nicht mehr verstellen muss.

## Das härteste Training in meinem Leben

Das war in meiner Jugend in Kroatien, als ich circa 16 Jahre alt war. Ich habe immer noch mit den Jungs trainiert. In der Saisonvorbereitung hat der Trainer richtig harte Trainings angesetzt. Er hat dabei auf mich keine Rücksicht genommen. Das wollte ich auch gar nicht. Ich habe immer voll durchgezogen.

## Das nervigste Geräusch

Ein Insekt im Zimmer, wenn du einschlafen willst.

# Wouter,

# der Ausgewichtigste

(Wouter, der Ausgeglichenere)

Wouter Burger

24

Mit seinen erst 21 Jahren verkörpert Wouter Burger bereits einen torgefährlichen Führungsspieler, der bei Mannschaft und Fans gleichermaßen beliebt ist. Hinter dem talentierten Fussballer steckt ein nicht weniger bemerkenswerter Mensch, der das Geheimnis einer vielversprechenden Karriere gefunden zu haben scheint.



«ES IST AUF UND NEBEN DEM PLATZ DASSELBE: ICH WILL IMMER FÜR DIE MENSCHEN KÄMPFEN, DIE MIR WICHTIG SIND.»

≡ Louisa Aigner

✉ Luca Cavegn

Er läuft sich frei, verlangt den Ball, kriegt ihn, schüttelt mit einer Drehung und seiner Schnelligkeit zwei Gegenspieler ab und chippt den Ball abgezockt über den Torwart hinweg in die Maschen. Das Tor zum 5:1 gegen GC beschreibt den Spieler, aber auch die Person Wouter Burger ganz gut. Denn seine smarte, vorausdenkende, direkte und doch verspielte Art kommt auch im persönlichen Gespräch zum Vorschein. Er redet viel, doch nie unbedacht. Spricht Themen direkt an, ist aber reflektiert genug, nichts Heikles zu sagen. Dies alles in seiner freundlichen, humorvollen und dennoch fokussierten Art.

Die persönlichen Qualitäten des Niederländers spiegeln sich in seinem Spielstil wider. Dennoch passiert etwas mit Wouter Burger, wenn er den Rasen betritt. Als seine Freundin sein erstes Spiel gese-

hen habe, sei sie von seinem Auftritt überrascht gewesen. «Es stimmt schon, auf dem Feld sieht man eher einen aggressiven Wouter», sagt er mit einem verschmitzten Lächeln. Doch schon im nächsten Satz zieht er bei diesem Charakterzug Parallelen zu seinem privaten Ich: «Es ist auf und neben dem Platz dasselbe: Ich will immer für die Menschen kämpfen, die mir wichtig sind. Die Art und Weise, wie ich das tue, ist einfach anders.»

#### Kein typisch niederländischer Spieler

Er wird von Sportjournalisten als gross, stark und dennoch elegant beschrieben. Hinzu kommen eine gute Raumdeutung und Spielaggressivität, die ihn zu einem für sein Alter bereits ziemlich kompletten Mittelfeldspieler machen. «Mein Fokus liegt nicht zu hundert Prozent auf der Technik, weshalb ich mich nicht als typisch niederländischen Spieler →

Club

25



A Die beiden Seiten des Wouter Burger: laut und energisch auf dem Platz ...



B

B ... freundlich und entspannt privat.

## Wouter Burger

bezeichnen würde», sagt Wouter Burger und ergänzt sogleich: «Ich habe von klein auf gelernt, dass es nicht immer reicht, nur schönen Fussball zu spielen.» Dabei sei es schwierig, das Gleichgewicht zwischen aggressiv und clever zu finden. Er lerne immer noch, wann welche Aktion wirklich notwendig sei. «Die richtige Balance kann spielentscheidend sein und dem Team einen Energieschub geben», ist sich Burger sicher.

Sein Spielstil sei ein Endprodukt von vielen guten Trainern, für die er dankbar sei. Er nennt dabei die Namen zweier Coaches, die ihn besonders geformt hätten. Cor Adriaanse war sein Cheftrainer in der Akademie von Feyenoord und hat ihn mit 15 in der U17 mitspielen lassen. «Er hat an mich geglaubt und mich nicht nur mental auf den Profifussball vorbereitet.» Beeinflusst habe ihn zudem die Spielzeit unter seinem damaligen U17-Nationalmann-

schafts-Coach Kees van Wonderen. Der jetzige Headcoach des niederländischen Erstligaclubs SC Heerenveen verfolgt Burgers Leistung noch immer und erinnert sich gerne an ihn zurück: «Wouter war schon damals durchsetzungsfähig und wissbegierig. Ein umsichtiger Leader, der sich auch mal positiv kritisch äussern konnte.» Wouter Burger selbst weiss, dass er vor der Zeit bei ihm das Verteidigen komplett vernachlässigt habe. Von Wonderen habe ihn dann eines Tages gefragt: «Willst du ein kompletter Mittelfeldspieler sein? Wenn du nicht verteidigen willst, verurteile ich dich nicht, aber die Wahrscheinlichkeit ist gering, dass du es schaffen wirst.» Er war auch derjenige, der den jungen Wouter beim Einwärmen vor dem EM-Halbfinal mit beiden Beinen tackelte und mit ihm schimpfte. Der U17-Nationalspieler war völlig verwirrt: «Ich wusste nicht, was los war. Ich dachte, er hasst mich und →

«ES REICHT NICHT, NUR SCHÖNEN FUSSBALL ZU SPIELEN.»

### EIN KARRIERESCHRITT, DER UNTER DIE HAUT GEHT



Das Fussballerdasein ist schnelllebig und hat den Ruf, besonders ganz oben von Geld getrieben zu sein. So ist es keine Seltenheit, dass Spieler innerhalb weniger Jahre bei verschiedensten Clubs unter Vertrag standen oder Transfers unter stark rivalisierten Vereinen tätigen. Das Vereinstrikot mit dem Wappen auf der Brust kommt dann bisweilen eher einer Arbeitsuniform gleich als einem leidenschaftlich getragenen Stück Fan-Identität. Umso bemerkenswerter deshalb,

dass eine sich erst seit einem Jahr beim Club befindende Nachwuchshoffnung das Trikot nicht nur mit Stolz trägt, sondern sich auch gleich permanent auf dem eigenen Arm verewigen liess. Die Geschichte hinter Wouter Burgers FCB-Tattoo.

Der Holländer mag Körperkunst – das ist kein Geheimnis. Sein rechtes Bein ist bereits fast komplett mit Tattoos verziert. Das berühmteste Sujet dürfte jedoch jenes auf seinem rechten Unterarm sein: ein Kreis, welcher von den Stadtkürzeln von Rotterdam und Basel unterbrochen wird und in die beiden Rückenansichten des Feyenoord- und FCB-Trikots übergeht. Eine Bekenntung zu den Städten und Clubs, die jedes Fan-Herz höherschlagen lassen.

«Für mich war es wichtig, dass mein erstes Tattoo in Basel eine besondere Bedeutung hat», beginnt der U21-Nationalspieler seine Erzählung. So stattete er auf Empfehlung eines Kollegen dem Tätowierer sei auch ein FCB-Fan und habe früher in Nachwuchsteams von Rotblau gespielt. In Gesprächen vor Ort wurde er nach wichtigen Ereignissen gefragt und bald war klar, dass der Schritt vom heimischen Rotterdam an das Rheinknie verbildlicht werden soll. Die Trikots waren dabei die Idee Burgers, während die Gestaltung mit dem abgeschlossenen Ladekreis, der den Transfer symbolisieren soll, vom Tätowierer stammt. Mit dem Ergebnis ist der Hüfte mehr als zu-

frieden: «Es bedeutet mir sehr viel, denn der Transfer war lebensverändernd für mich und ich bin sehr glücklich und dankbar für die Chance, die ich beim FCB bekomme.»

Es wird gewiss nicht seine letzte Körperbemalung gewesen sein, denn weitere Tattoos am rechten Arm sowie ein sogenanntes «Sleeve Tattoo», welches den linken Arm vollumfänglich bedecken soll, sind bereits in Planung. Auf die Frage, ob das Trikot-Motiv noch durch ein weiteres Trikot ergänzt werden wird, hat der 21-Jährige aber eine klare Antwort: «Nein, nicht bei diesem Tattoo. Es ist einzigartig, denn es steht für den Transfer hierher, der für mich privat aber auch für meine Karriere sehr besonders war und auch immer sein wird.»



Sein aufgeschlossenes und reifes Wesen brachte ihn diesen Sommer nicht nur in den Spielerrat, sondern machte ihn auch zum Ersatz-Captain. Mit der Binde für den FCB aufzulaufen, sei seine Lieblings-erinnerung: «Ich kannte die Situation und wusste, dass die vier Jungs auf der Liste vor mir nicht spielen konnten. Trotzdem war es etwas ganz Besonderes.»

#### **Bleib normal, das ist schon verrückt genug**

Wouter Burger mausert sich zu einem Publikumsliebbling, weil er die Leidenschaft und Hingabe der Fans nicht nur versteht, sondern auch einer von ihnen ist. Früher stand er selbst in der Kurve von Feyenoord. Er weiss, dass nichts so selbstverständlich ist wie das Funktionieren eines Herzens, bis man es beim Stadioneinlauf der Mannschaft in den Ohren schlagen hört. Nur ist jetzt er derjenige, der einläuft: «Im Spielertunnel bin ich immer sehr ungeduldig. Ich fühle mich dann wie ein Kind, das einfach nur auf dem Platz stehen und gewinnen will.» Er wandelte sich vom Anfeuernden zum Angefeuerten. Die Gefühle für die schönste Nebensache der Welt bleiben aber dieselben: «Ich liebe Fussball. Wenn ich mir ein Spiel anschau, schalte ich sogar in der Halbzeit von einer Partie zur anderen, um nur Fussball zu sehen.» Das klinge sehr romantisch, aber es sei Tatsache.

Ein zusätzlicher Aspekt, der dem Mittelfeldspieler Sympathiepunkte einbringt, ist, dass er mit beiden Beinen fest im Leben steht. «Im Fussball wird oft jeder neue Standard als normal empfunden – ich probiere, dies nicht zu tun. Meine

Die Grossstadt habe zudem seinen Horizont erweitert, weil er Menschen mit unterschiedlichster Herkunft kennengelernt habe. «Ich habe mit allen möglichen Kulturen zusammengespielt, die man sich vorstellen kann», resümiert Burger. Im Fussball werde akzeptiert und bekomme seine Chance, wer am besten spiele und angenehm zu seinen Mitspielern sei. Das schätze er an dieser Branche: «Du musst gute Leistungen zeigen – ganz egal, woher du kommst. Die Welt im richtigen Leben sollte manchmal ein bisschen mehr wie eine Fussballumkleidekabine sein.»

**NAME**  
Wouter Burger

**POSITION**  
Mittelfeld

**GEBURTSDATUM**  
16. Februar 2001

**GEBURTSORT**  
Zuid-Beijerland

**NATIONALITÄT**  
Niederländisch

**GRÖSSE**  
192 cm

**GEWICHT**  
83 kg

**BEIM FCB SEIT**  
31. August 2021

**VERTRAG BIS**  
Sommer 2025

**RÜCKENNUMMER**  
23

**ERFOLGE**  
- Niederländischer Superpokalsieger 2019 mit Feyenoord Rotterdam  
- U17-Europameister 2018 mit den Niederlanden

Eltern haben alles für mich gegeben und ich schätze es sehr, wenn es gut läuft, aber ich vergesse nicht, alles ins Verhältnis zu setzen», sagt Burger bescheiden. Dazu passt sein Leitspruch: Doe gewoon normaal en je bent gek genoeg (auf Deutsch: Bleib normal, das ist schon verrückt genug.) So wolle er im Leben dazulernen, sich weiterentwickeln und sich dennoch weiterhin treu bleiben: «Ich versuche immer, diesen ganzen Wahnsinn auszublenden und so zu bleiben, wie ich auch mit einem normalen Leben wäre.»

#### **Die Rechnung geht auf**

Obwohl sich der private Wouter und die Nummer 23 des FCB durchaus ähneln, sieht er die beiden Welten gerne getrennt an: «Ich finde, dass man als Fussballspieler zwei verschiedene Seiten hat. Die eine ist das Privatleben und die andere der Fussball. Die Kunst ist es, darin die Balance zu finden, denn, wenn eine der beiden Seiten nicht im Gleichgewicht ist, ist man nicht glücklich.» Dies wurde ihm spätestens beim Wechsel von Rotterdam nach Basel vor einem Jahr bewusst. Die Umstellung von seiner Heimat zu einem anderen Land sei nicht einfach →

Wouter Burger

28



«DOE GEWOON  
NORMAAL EN JE BENT  
GEK GENOEG»

# MACH WAS MAGISCHES DREAM BIG. DO BIG.



## Sunrise

Die Smart Stadium Partnerschaft mit dem FC Basel 1893  
verleiht eurem Stadionerlebnis einen extra Kick!

gewesen: «Ich war das erste Mal weg von Familie und Freunden. Die Niederlande und die Schweiz scheinen sich zwar zu ähneln, aber ich musste mich zuerst an die Entfernung zu meinen Liebsten gewöhnen.» Bei seinen Wechseln von Excelsior zu Feyenoord und später zu Sparta Rotterdam habe er zwar gelernt, sich schnell in neuen Teams zu integrieren. Aber von einem Tag auf den anderen in ein anderes Land auszuwandern, machte dem damals 20-Jährigen zu schaffen. Er brauchte Zeit, bis er seine Chance beim FCB voll nutzen konnte.

Spätestens seit Beginn dieser Saison dominiert in ihm ein gutes Gefühl. Ein Grund dafür sei, dass er von den anderen Spielern, aber auch vom Trainer mehr Verantwortung bekommen habe und sie ihm den nötigen Freiraum sowie die volle Unterstützung geben würden. Auch abseits des FCB erlebe Wouter Burger gerade eine Hochphase: «Ich glaube, ich war noch nie so glücklich und zufrieden wie jetzt – im Privatleben und im Fussball. Diese Kombination erlaubt mir, mich auf das Wesentliche zu fokussieren, was auch meinen guten Saisonstart erklärt.» Er scheint die Lösung zur «Differentialgleichung» der beiden Welten gefunden zu haben. Es darf also weiterhin mit ihm gerechnet werden. ●●

«ICH WAR  
NOCH  
NIE SO  
GLÜCKLICH  
UND  
ZUFRIEDEN»



D



2022 & 1954

# LANDHOF

Der Landhof ist die eigentliche Heimat des FCB. Sein allererstes Spiel bestritt Rotblau am 10. Dezember 1893 gegen den RTV Basel (2:0) auf einer Wiese an der Stelle, an der später das Stadion gebaut werden sollte. Die Stätte ist aber nicht nur aus Basler Sicht geschichtsträchtig, sondern auch für die deutsche Nationalmannschaft von Bedeutung: Der viermalige Weltmeister gastierte am 5. April 1908 bei seinem allerersten Länderspiel dort und unterlag der Schweiz mit 3:5. Zu diesem Zweck wurde an dieser Stelle auch die erste Holztribüne gebaut und man könnte diesen Anlass somit als Geburtsstunde des Stadions Landhof bezeichnen. Es war dies auch gleichzeitig das erste Länderspiel in Basel und bis zum nächsten Aufeinandertreffen an gleicher Stelle zwei Jahre später, der einzige Moment, zu dem die Schweiz eine positive Bilanz gegen den nördlichen Nachbar hatte.

Der Landhof steht heute noch, wird aber nicht mehr für offizielle Fussballspiele genutzt. Der FCB hat dort 980-mal gespielt und damit so oft wie an keinem anderen Ort. Die Schweizer Nationalmannschaft trug insgesamt zehn Partien auf dem Landhof aus, zuletzt bei einer 1:4-Niederlage gegen Dänemark bei einem Testspiel im Juni 1953.

**Letztes FCB-Pflichtspiel**  
05.11.1972, Schweizer Cup 1/16-Final  
FCB – FC Martigny-Sports 6:0

**Erstes FCB-Pflichtspiel**  
13.11.1898, Serie A Zentralschweiz  
FCB – BSC Old Boys 1:1

**Niederlagen**  
272

**Remis**  
163

**Siege**  
545

**Spiele**  
980

Historische Luftaufnahme des Landhofs, 4. April 1954  
© Werner Friedli, ETH-Bibliothek, Wikipedia

2022 & 1971

# SCHÜTZEN- MATTE

Auch zur Schützenmatte hat der FCB eine besondere Beziehung: Sein erstes Pflichtspiel, das er nicht auf dem Landhof bestritt, war eine Partie gegen die Old Boys. Gleichzeitig war dies auch das Ende der ersten Schweizer Meisterschaft für Rotblau. In der Gruppe der Zentralschweiz nahmen damals nur der FCB und OB teil. Die Gelbschwarzen setzten sich schliesslich nach einem 1:1 auf dem Landhof im Heimspiel auf der Schützenmatte mit 2:1 durch (eigentlich hatte das Spiel 2:2 geendet, aber dem FCB wurde im Nachhinein ein Tor wegen eines angeblichen Handspiels aberkannt). Das Stadion Schützenmatte wurde am 10. September 1922 eingeweiht und feierte damit vor Kurzem sein 100-jähriges Bestehen.

Die Schützenmatte diente dem FCB als Ausweichstadion beim Bau des St.Jakob-Park rund um den Jahrtausendwechsel. Sein letztes Pflichtspiel als Gastgeber trug der FCB im Dezember 2000 gegen Lausanne aus (2:3). Noch heute ist die Schützenmatte Heimat des BSC Old Boys. Der FCB gastierte zuletzt in diesem Sommer beim Cupspiel gegen den FC Allschwil dort. Die Allschwiler konnten keine Zusatztribüne für den Sportplatz «Im Brüel» auftreiben und mussten daher ins Exil auf die Schützenmatte ausweichen.

Die Schweizer Nationalmannschaft trat genau einmal auf der Schützenmatte an: Am 3. Juni 1923 verlor sie dort gegen Deutschland vor 17 000 Zuschauern mit 1:2.





2022 & 1993

# RANKHOF

Der Rankhof war nie die Heimat des FCB. Rotblau hat dort auch Heimspiele ausgetragen, war aber nie über längere Zeit sesshaft im Stadion beim Kraftwerk Birsfelden. Der Rankhof gehört aber in diese Reihe, weil das Stadion das dritte auf baselstädtischem Boden ist. Das Eröffnungsspiel fand am 30. September 1923 zwischen dem FC Nordstern und dem FC Concordia statt. Und der Fussballplatz hatte eine besondere Eigenschaft: Mit den Dimensionen von 110 × 75 Metern galt er lange als grösster der Welt. Vor seinem Umbau (1993 bis 1996) soll der Stadionrekord bei rund 30 000 Zuschauern gelegen haben. Der Umbau hatte seine Ursache in einem Ereignis in England: Als im Mai 1985 in Bradford bei einem Brand einer Holztribüne über 50 Menschen ums Leben kamen wurde auch die Holztribüne des Rankhofs gesperrt.

Der Rankhof ist die Heimat des FC Nordstern Basel (Schweizer Vize-Meister 1923, 1927 und 1928, Cupfinalist 1935 und 1939), der von 1911 bis 1943 ununterbrochen in der höchsten Schweizer Spielklasse vertreten war.

Die Schweizer Nationalmannschaft trug vier Länderspiele auf dem Rankhof aus, das letzte eines am 10. Oktober 1948 bei einem 1:1 gegen die Tschechoslowakei.

**Letztes FCB-Pflichtspiel**  
14.03.1982, Nationalliga A  
FC Nordstern Basel – FCB 3:4

**Erstes FCB-Pflichtspiel**  
07.12.1924, Serie A Zentralschweiz  
FC Nordstern Basel – FCB 0:1

**Niederlagen**  
24

**Remis**  
16

**Siege**  
64

**Spiele**  
104

Das «Wohnhuus» ist derzeit das Zuhause von 18 talentierten FCB-Nachwuchsspielern, die dort rund um die Uhr betreut werden. An der Lehenmattstrasse haben die Jungs ein Zuhause, wo sie nebst ihren Trainings zur Ruhe kommen und sich mit anderen jungen Fussballern austauschen können. Einer von ihnen ist Leon Frokaj, U18-Spieler beim FC Basel 1893. Seinem Traum vom Leben als Profifussballer ordnet der 17-Jährige alles unter. Wir haben ihn einen Tag lang begleitet.



# Ein Zuhause für den Traum vom Profifussball

☰ Andrea Neyerlin ☒ Philipp Kämpf

Sein Tag beginnt früh und immer mit der gleichen morgendlichen Routine: Ab sechs Uhr gibt es im gemeinsamen Esszimmer im «Wohnhuus» Frühstück. Auch wenn die Schule mal später startet oder Leon Frokaj frei hat. Bis spätestens um acht Uhr muss er im Wohnhaus gefrühstückt haben. Ausschlafen liegt im straffen Zeitplan des 17-Jährigen nicht drin. Nach dem Frühstück macht er sich gestärkt auf den Weg zur Schule. Er besucht die Sportklasse der Wirtschaftsmittelschule (WMS) in Reinach BL. «Die

Schule ist anspruchsvoll und ich muss dranbleiben. Die WMS bietet mir eine gute Perspektive», sagt er.

Nach dem ersten Schul-Block am Vormittag geht es für Leon Frokaj direkt weiter zum ersten Training des Tages auf dem Nachwuchs-Campus auf den Sportanlagen St.Jakob. Je nach Nachmittagsprogramm isst er auf dem Nachwuchs-Campus oder im Wohnhaus zu Mittag. Danach geht es zurück nach Reinach für den Nachmittagsunterricht. Nach der Schule wartet das zweite Training des Tages. Immer um 20.10 Uhr essen die Jungs im Wohnhaus gemeinsam zu →



Ab 06:00  
Aufstehen

bis 08:00  
Frühstück  
im «Wohnhuus»

bis 08:30  
Fahrt  
zur Schule

08:30–10:00  
Wirtschaftsmittelschule  
in Reinach

10:00–10:30  
Fahrt zurück zum  
Wohnhuus/Campus

10:30–12:00  
erstes Training  
Nachwuchs-Campus

12:30–13:00  
Mittag im «Wohnhuus»/  
Nachwuchs-Campus

**STIFTUNG** Die Stiftung Nachwuchs-Campus Basel wurde im Jahr 2010 von der damaligen FCB-Präsidentin Gigi Oeri mit dem Ziel gegründet, den Nachwuchsfussball in Basel nachhaltig zu fördern. Zweck der Stiftung ist die ganzheitliche fussballerische, schulische und persönliche Ausbildung und Förderung junger Fussballtalente vorwiegend aus der Schweiz und dem EU-Raum, in Einzelfällen aber auch aus Übersee.

Zur Unterstützung des FCB-Nachwuchses ermöglicht die Stiftung eine umfassende und nachhaltige Schulung sämtlicher Spieler:innen mit einem dualen Ausbildungssystem. Das bedeutet, dass die Nachwuchsfussballer:innen parallel zur sportlichen Ausbildung einen bestmöglichen Schul- oder Lehrabschluss erlangen können.

Die gesamte Anlage und Infrastruktur wird dem Nachwuchs des FCB kostenlos zur Verfügung gestellt. Die 1. Mannschaft des FCB genießt Gastrecht auf dem Campus und kann sich für Trainings auf diesen Plätzen einmieten.

**WOHNHAUS LEHENMATT** Ein weiterer wesentlicher Tätigkeitsbereich der Stiftung Nachwuchs-Campus Basel betrifft die Umsetzung eines altersgerechten Wohn- und Lebenskonzepts in den eigenen Wohnhäusern an der Lehenmattstrasse in Basel. Ein zielführendes Betreuungskonzept baut auf ein gesundes Mass an Eigenverantwortung der Jugendlichen und stellt gleichzeitig die Unterstützung in der Alltagsbewältigung sicher.

Abend. Nach dem Nachtessen haben sie Freizeit, spielen zusammen Tischtennis, geniessen Zeit für sich im Zimmer oder müssen noch lernen. Um 22 Uhr ist für alle Nachtruhe.

#### Regeln und Eigenverantwortung

Das Wohnhaus ist für die jungen Fussballer ein Zuhause mit vielen Strukturen, das ihnen aber auch Eigenverantwortung und Raum für ihre Entwicklung lässt. «Am Anfang hatte ich im «Wohnhaus» vor allem mit dem Essen Mühe. Ich mochte viele Gemüsesorten nicht so gern. Mittlerweile esse ich alles», erzählt Leon Frokaj. «Alles ist gut geplant und strukturiert. Unsere Betreuer:innen sind sehr sympathisch. Das Einzige, was ich schade finde: Wir dürfen am Freitag nicht bei unseren Familien übernachten, wenn wir am Samstag ein Spiel haben.» Pro Woche ist in der Regel nur eine Übernachtung bei der Familie erlaubt. Der Traum vom Profifussballer heisst für einen jungen Menschen wie Leon Frokaj immer wieder auch Verzicht.

Leon Frokaj kommt aus dem luzernischen Wolhusen. Beim FC Wolhusen hatte er als Fünfjähriger mit dem Kicken begonnen. «Meine Liebe für den Fussball und mein Talent habe ich wahrscheinlich von meinem Vater. Er liebt den Fussball, hat selbst gekickt und kommt noch heute jedes Wochenende meine Matches schauen.» Mit sieben Jahren entdeckte ein Scout des FCLuzern Leon Frokajs Talent und lud ihn zu einem Sichtungstraining ein. Von den 100 jungen Fussballern wurden nur die besten zwei zum FCL ge-

holt – Leon Frokaj war einer der beiden. In der Zentralschweiz hat der Junge das Fussball-ABC gelernt. Nach sieben Jahren beim FCL wurden seine Eltern von einem FCB-Scout kontaktiert, kurz darauf stiess er zur U15 von Rotblau. Das Besondere: «Ich war schon von klein auf ein grosser FCB-Fan. Dass ich mit 14 Jahren zum FCB-Nachwuchs wechseln konnte, war für mich eine grosse Ehre und Freude», erzählt Leon Frokaj mit funkelnden Augen.

Wohl auch deshalb war der Wolhuser bereit, viel aufzugeben. Mit seinem Wechsel zu Rotblau zog der damals 14-Jährige ins Wohnhaus und damit weg von seinen Eltern und seinem jüngeren Bruder. «Am Anfang war es für mich schwer ohne meine Eltern. Aber ich habe mich für das Wohnhaus entschieden, weil ich Fussballprofi werden will. Mit der Zeit habe ich hier Kollegen gefunden und mein Team hat mich sehr gut aufgenommen.» Heute, fast vier Jahre später, ist das Wohnhaus sein zweites Zuhause.

#### Wie eine grosse Familie

«Das Wohnhaus soll wie eine grosse Familie sein», erzählt der pädagogische Leiter Stefano Ceccaroni. Nebst ihm arbeiten insgesamt vier Betreuungspersonen im Wohnhaus und sorgen sich um das Wohl der jungen Fussballer. Das Wohnhaus gehört zur Stiftung Nachwuchs-Campus Basel und wird durch diese finanziert.

Stefano Ceccaroni ist jederzeit für die Jungs da, wenn es Probleme gibt. Er kümmert sich gemeinsam mit ihnen um eine individuelle Schul- und Berufs- →



Das Leben eines Nachwuchsspielers des FC Basel 1893 ist so abwechslungsreich wie vollgepackt mit Programm – und bisweilen auch ziemlich anstrengend: Früh aufstehen, Schule, Training, Mittagessen auf dem Campus oder im Wohnhaus,

wieder Schule, nochmals Training, Hausaufgaben, Freizeit, Abendessen im Wohnhaus, Schlafen gehen. FCB-Talent Leon Frokaj verfolgt seinen Traum vom Profifussballer beharrlich.

13:00–13:30  
Fahrt nach  
Reinach

13:30–15:30  
Nachmittagsunterricht  
WMS, Reinach

bis 16:00  
Fahrt zurück  
zum Campus

16:00–17:30  
zweites Training  
Nachwuchs-Campus

bis 20:10  
Hausaufgaben, Lernen,  
Freizeit

20:10  
Abendessen  
«Wohnhaus»

Ab 22:00  
Nachtruhe

# Für Wärme und Wohlbefinden!



coop-heizoel.ch



0800 80 20 80  
(gebührenfrei)

coop

Für mich und dich. heizöl

**CAMPUS** Der Nachwuchs-Campus Basel befindet sich auf dem St. Jakob-Areal in der Brüglinger Ebene; eröffnet wurde er im Sommer 2013. Derzeit trainieren dort fünf Nachwuchsmannschaften des FC Basel 1893 (U21, U18, U17, U16, U15) und teilweise auch die Frauentteams.

Der Campus besteht unter anderem aus einem Kunstrasenfeld und vier Rasenplätzen, wovon einer beheizt ist, um einen Betrieb über das ganze Jahr zu ermöglichen. Ans Hauptfeld angrenzend befindet sich zudem eine kleine Tribüne mit gedeckten Sitzplätzen. Auf dem Campus finden täglich Trainings statt und an Wochenenden und abends werden dort Meisterschafts- und Testspiele ausgetragen. Betrieben und unterhalten wird der Campus von der Stiftung Nachwuchs-Campus Basel.

lösung und hat eine gute und enge Zusammenarbeit mit der Leistungssportförderung der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft.

Im Wohnhaus gebe es zwar viele Strukturen und Regeln, aber diese seien auf das Ziel der jungen Fussballer ausgerichtet, erzählt Stefano Ceccaroni: «Alle Jungs, die im Wohnhaus leben, haben viel Talent. Der FCB beobachtet sie über längere Zeit und entscheidet dann, sie ins Wohnhaus zu holen.» Entsprechend hätten sie alle hohe Ambitionen. «Wir sind uns bewusst, dass sie auf viel verzichten. Deshalb ist es uns wichtig, im Wohnhaus eine gute Balance zwischen Regeln und Freiheiten zu finden», ergänzt Ceccaroni. Es brauche nicht immer gleich den Mahnfinger. Das Ziel sei, dass die jungen Männer ein Bewusstsein dafür entwickeln, welche Strukturen es für ihre Ziele braucht. Das sei manchmal eine Herausforderung.

#### Fussballprofi als Lebenstraum

Leon fehlen noch eineinhalb Schuljahre an der Wirtschaftsmittelschule, ehe er für weitere eineinhalb Jahre ein Sportlerpraktikum absolvieren wird. Dieses braucht er für seinen WMS-Abschluss.

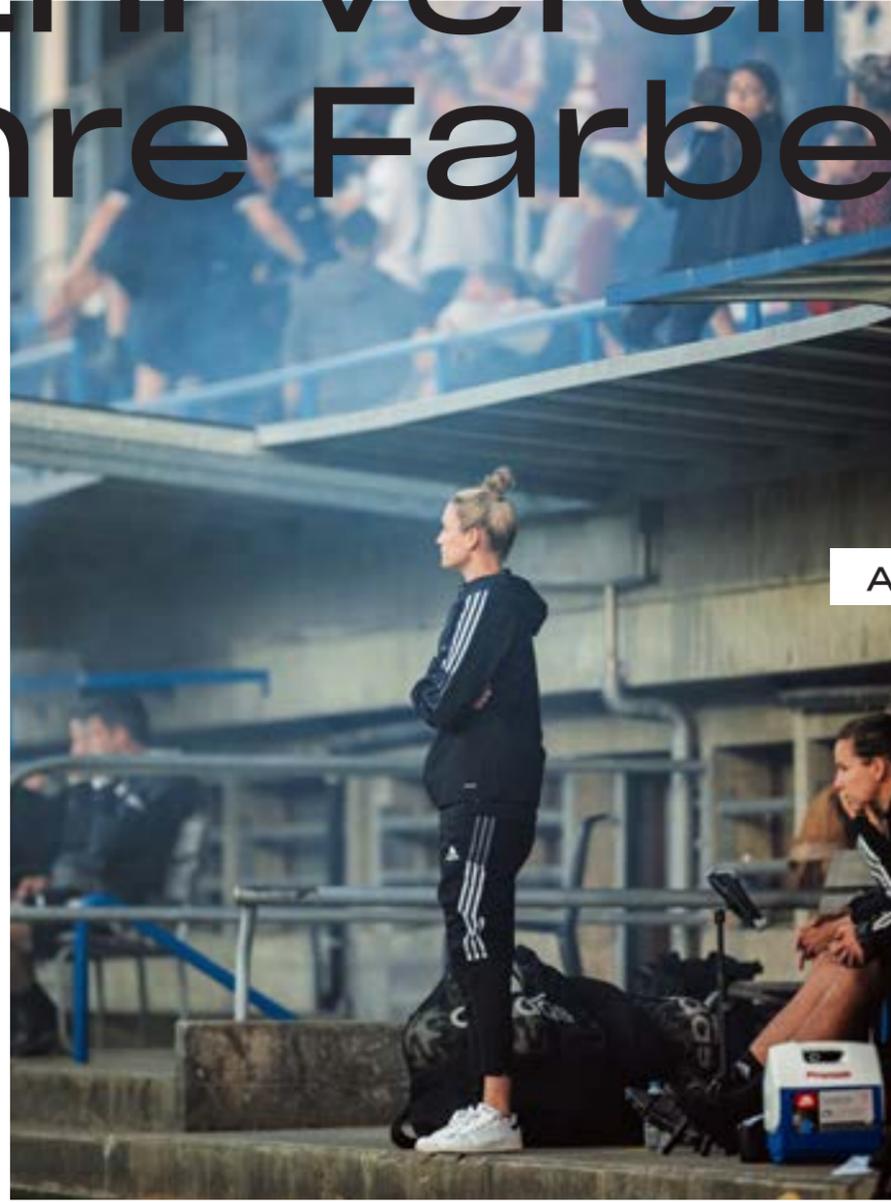
Viel Zeit zum Nachdenken bleibt dem jungen Sportler in seinem getakteten Wochenplan nicht. Und doch wirkt der erst 17-Jährige reflektiert, wenn er über seine Träume spricht. Seinen allergrössten Lebenstraum formuliert er klar: Profifussballer. Zunächst beim FC Basel, und irgendwann bei Real Madrid. Und auch wenn sich der ganz grosse Traum nicht erfüllen sollte, hat der junge Mann Wünsche: «Einen Job haben, der mir gefällt. Eine Familie gründen und ein erfülltes Leben führen.» ■

«MEIN LEBENS-  
TRAUM:  
PROFIFUSSBALLER.  
ZUERST BEIM  
FC BASEL 1893  
UND IRGENDWANN  
SPÄTER BEI  
REAL MADRID.»



# Ihr Verein. Ihre Farben.

44



B Sie bleibt dem FCB als Fan auf der Tribüne und Angestellte hinter den Kulissen weiterhin erhalten.

A Eine ihrer vielen Stationen beim FCB: Danique Stein stand bis Sommer dieses Jahres an der Seitenlinie als Trainerin der FCB-Frauen.

Vom jungen Fan im alten Joggeli bis zur Trainerin der FCB-Frauen und heute weiterhin in der Geschäftsführung der Campus-Stiftung: Danique Stein hat mit dem FC Basel 1893 schon alles erlebt. Ihre Liebe zum Club ist bis heute ungebrochen. Der FCB ist ihr Verein, die Region Basel ihre Heimat, rot und blau sind ihre Farben. Hier ist die 32-jährige Muttenzerin fest verankert. Wegziehen oder auswandern? Für Danique Stein unvorstellbar. ◆ ◆

## Danique Stein

☰ Seraina Degen    ✉ Philipp Kämpf, ZVG

«Ein heimeliges Gefühl!», entfährt es Danique Stein zum Stichwort «Verankerung». Sie meint damit die Region Basel, die Stadt, den Fussballclub. «Ach, Basel, ich liebe einfach alles hier», sagt sie und beginnt zu schwärmen. Hier fühlt sie sich zu Hause, hier ist es ihr am wohlsten. «Ich bin in Birsfelden und Muttenz aufgewachsen und verbrachte meine Jugend auf den Sportplätzen dieser wunderbaren Region. Die Verbundenheit ist entsprechend gross, genauso wie zum FC Basel. «Rotblau ist für mich mittlerweile nicht nur eine Farbe – ich lebe es auch.»

Bereits in den ersten Gesprächsminuten wird klar: Danique Stein ist in der Region fest verankert. Ihr Halt im Leben, ihr Anker, sind Familie und Freunde. Dazu später mehr, denn Stein schweift ab, redet lieber zuerst über den FC Basel. Die 32-Jährige tut dies ausführlich und mit einem Strahlen in ihren blauen Augen. Mehrmals wiederholt sie: «Der FCB ist mein Verein, rot und blau sind meine Farben.»

Dann muss sie über sich selber lachen: «Nein, mein Auto ist nicht rotblau.» Aber ein Kleber am Heck, der müsse schon sein. Auch ihren Schlüsselanhänger ziert das Vereinswappen. Nicht genug: Danique Stein trägt den FCB sogar unter ihrer Haut. «Also...», sagt sie zögerlich, «ich habe mir meine Trikotnummer 21 tätowieren lassen.» Mehr rotblau als Danique Stein – das geht irgendwie nicht.

Die Liebe zum FCB begann früh. Erst kürzlich machte in der Familie Stein ein Foto die Runde: Es zeigt Danique und ihre Schwester Maud als Mädchen vor einem ihrer ersten Matchbesuche im alten «Joggeli» zusammen mit Vater André. Beide Mädchen tragen ein FCB-Cap. «Als ich dieses Foto sah, wurde mir bewusst, wie lange wir bereits mit dem Club verbunden sind. Das ist wunderschön.» Als Kind habe sie alles aufgesogen, was im Stadion passiert sei, erinnert sich Stein: die Gesänge der Muttenzerkurve, den Geruch nach Bratwürsten, die ganze Atmosphäre. Mitfiebern, das tat Danique Stein auch bei Auswärtsspielen. Bis heute eine bleibende Erinnerung: «Ich lud alle meine Freunde zu mir nach Hause ein. Wir versammelten uns vor dem Fernseher mit Snacks und allem Drum und Dran, als wäre es ein WM-Spiel.»

### Das erste Mädchen im Verein

In Birsfelden entflammte die Liebe zum Fussball: Ihre Karriere startet Danique Stein beim FC Birsfelden Ende der 1990er-Jahre. Sie ist das erste Mädchen im Verein. Später zieht die Familie nach Muttenz, die ältere Tochter spielt fortan in Pratteln Fussball, wechselt später zu Concordia Basel. Dort trainiert sie zeitweise unter dem legendären Werner Mogg. Von «Congeli» schafft sie 2009 den Sprung in die Bundesliga, spielt während eineinhalb Jahren für den SC Freiburg und für den SC 07 Bad Neuenahr. Eine lehrreiche Zeit sei das gewesen, sagt sie. «Aber ich freute mich jedes Mal, wenn ich im Zug nach Basel sass und und meine Familie besuchen konnte.» →

«FÜR DEN  
FC BASEL ZU  
ARBEITEN  
IST SPEZIELL:  
IMMER  
VOLLGAS  
UND MIT VIEL  
LEIDENSCHAFT.»



45

Culture

2011 kehrt die Abwehrspielerin zurück, aus «Congeli» sind mittlerweile die FCB-Frauen geworden, Danique Stein trägt also fortan rotblau. «Ich war immer sehr stolz, diese Farben zu tragen, sei es als Fan oder später als Spielerin und Trainerin.» Sie absolviert 22 Länderspiele für die Schweiz und bestreitet in den sechseinhalb Jahren bis zu ihrem Karriereende 106 Partien für die FCB-Frauen, gewinnt 2014 mit dem Schweizer Cup den bislang einzigen Titel in deren Geschichte. Sie habe immer gewusst, sagt die Rekordspielerin, dass sie ihre Karriere beim FCB beenden möchte: «Rotblau hat für mich eine sehr grosse Bedeutung. Vielleicht klingt das ein wenig kitschig, aber ich hätte mir nie vorstellen können, zum Beispiel für den FC Zürich zu spielen.»

Gegen den FCZ spielen konnte sie hingegen problemlos. Der Klassiker war auch bei den Frauen jeweils eine spezielle Partie. Als Captain ging Danique Stein stets voran, impfte ihren auswärtigen Teamkolleginnen ein, was es bedeutet, im rotblauen Trikot aufzulaufen. Das tat sie auch als Trainerin, zuerst für die U19 und in der letzten Saison als Frauen-Cheftrainerin. «Für den FC Basel zu arbeiten ist speziell: immer Vollgas und mit viel Leidenschaft.» Auch wenn sie am Ende der letzten Saison als Frauen-Cheftrainerin den Rücktritt gab, so ganz ohne Fussball geht es dann doch nicht. Danique Stein bleibt dem FCB mit einem 20-Prozent-Pensum erhalten und ist in der Nachwuchsabteilung angestellt.

Jeden Donnerstag leitet sie das Morningtraining, zudem ist sie im Talentmanagement tätig. Hauptberuflich arbeitet die 32-Jährige jedoch bei der Stiftung Nachwuchs-Campus Basel in der Geschäftsführung, ist zuständig für Administration, Finanzen, Events.

Über den Herzensverein könnte sie ewig reden. Ebenso gern spricht Danique Stein aber auch über die Region Basel. «Das ist meine Heimat», sagt die Doppelbürgerin, die auch den niederländischen Pass besitzt. Mittlerweile wohnt sie zwar in Oberwil, aber die Frage, wo sie sich zu Hause fühle, beantwortet sie ohne zu zögern: «In Muttenz!» An dem Ort, wo sie den grössten Teil ihrer Kindheit und Jugend verbracht hat, gebe es immer noch so etwas wie ein «Dorfgefühl», wie sie es nennt. Vom Elternhaus fuhr sie jeweils mit dem Velo ins Training. An der Stadt Basel schätzt sie die familiäre Atmosphäre. Sie mag es, am Rhein zu sitzen und neue Restaurants auszuprobieren. Danique Stein gibt ausführliche Antworten, zwischendurch überlegt sie lange, um dann mit neuen Gedanken weiterzufahren. Wer sich mit ihr unterhält, dem wird es bestimmt nie langweilig.

#### «Ich fühle mich zu wohl in meinem Nest»

Sie sei schon oft gefragt worden, ob sie sich vorstellen könne, woanders zu leben oder gar in ein fremdes Land auszuwandern, erzählt die Mutter. «Ich sage immer: Nein, das kann ich mir überhaupt nicht vorstellen.» Ich fühle mich zu wohl in meinem Nest.» Was aber nicht bedeute, dass sie nicht abenteuerlustig und gerne unterwegs sei, stellt sie klar. «Ich kehre einfach immer wieder gerne nach Hause zurück. Hier habe ich alles, was mich glücklich macht, und ich bin zufrieden mit dem, was ich habe.»

Seit diesem Sommer hat Danique Stein auch wieder mehr Freizeit. Zum ersten Mal seit längerem. War sie als Spielerin und danach als Cheftrainerin beinahe jeden Abend im «Joggeli», genießt sie nun die neue Unabhängigkeit. «Freie Wochenenden gab es früher eigentlich nie. Nun habe ich richtig Bock darauf, Neues zu entdecken.» Ab September hat sie sich zum Tennisunterricht angemeldet. Das habe sie schon immer interessiert. «Aber worauf ich mich am meisten freue», sagt sie und macht dabei grosse Augen: «Einfach mal in Ruhe im «Joggeli» einen Match schauen zu gehen, dazu eine Wurst zu essen und das Spiel zu genießen.» Fast wie früher, als die kleine Danique mit dem FCB-Cap im alten Stadion mitfieberte. Die Zeiten mögen sich geändert haben, der FCB aber bleibt in Danique Steins rotblauem Herzen fest verankert. Und damit wir es auch ja nicht vergessen, betont sie es ein letztes Mal: «Es ist mein Verein, es sind meine Farben.» ♦

## Danique Stein

46

# Sali Super-Fan

Es gibt viele Fans des FCB, die schon hunderte Partien gesehen haben. Es gibt aber nur wenige, die Rotblau schon in all seinen drei Stadien haben spielen sehen. Zu ihnen gehört Isabella Moser. Seit über 70 Jahren ist sie begeisterte FCB-Anhängerin.



☰ & ☒ Philipp Kämpf

Isabella Moser sitzt erwartungsvoll am Tisch. Auf ihren Schultern trägt sie einen FCB-Seidenschal, um den Hals eine Halskette mit dem FCB-Logo als Anhänger. Neben ihr sitzt eine Katze. Im Hintergrund hängen Wimpel, alte Tickets und sonstige Fanartikel. Erinnerungen aus 70 Jahren mit dem Club ihres Herzens. Sie freut sich über den Besuch und beginnt sogleich, voller Enthusiasmus, über ihre Verbundenheit mit dem FCB zu erzählen.

In ihren Jugendjahren besuchte die heute 92-Jährige mit ihrem älteren Bruder ihren ersten FCB-Match. Er habe sie nur mitgenommen, weil er nicht allein gehen wollte. Der Ausflug auf den Landhof war der Beginn einer grossen Leidenschaft für den FC Basel 1893. Diese führte Isabella Moser nicht nur auf die regionalen und nationalen Fussballplätze, sondern bis in die Sowjetunion.

In den Anfangsjahren reiste sie mit ihrem Bruder auf dem Motorrad an die Auswärtsspiele nach Delémont oder

Moutier, später mit ihrem Mann mit dem Zug bis nach Moskau, um ihre Lieblinge in den rotblauen Trikots spielen zu sehen. Besonders auf diese Reise blickt Isabella Moser gerne zurück. Die örtliche Polizei in Moskau habe keine Freude an den Fahnenstangen und den Glocken der FCB-Fans gehabt, erinnert sie sich mit einem Lächeln. Dennoch sei die Reise ein spezielles Erlebnis gewesen, all die Eindrücke aus einer anderen Welt.

#### Viele Titel gefeiert und Steine bemalt

Auf dem Landhof sei alles noch viel einfacher gewesen. Zuerst wurde Fussball gespielt, danach traf man die Spieler «auf der Gasse». Moser ergänzt: «Wir haben viele Spieler persönlich gekannt, man konnte sich immer gut mit ihnen unterhalten.» In den Fünfzigern folgte der Umzug ins Joggeli. Im neuen Stadion erlebte der FCB erfolgreiche Jahre. «Erst auf dem Marktplatz, später auf dem Barfi, habe ich zahlreiche Titel feiern können. Das war eine schöne Zeit!», erinnert sich die 92-Jährige an die Epoche unter Trainer

Helmut Benthaus. Eine weitere erfolgreiche Ära wurde mit dem Bau des jetzigen Stadions eingeläutet. Mit ihren Enkelinnen besuchte sie die Baustelle. Sie bemalten Steine, die im Fundament des Stadions verewigt wurden.

Bis vor ein paar Jahren waren die Heimspiele immer fest eingeplant. Mit der Familie verfolgt Isabella Moser die Spiele im Sektor C. «Ich bevorzuge die Plätze ganz oben, von da aus habe ich alles im Blick,» erklärt die Baslerin – und dies, obwohl sie nicht mehr so gut gehen kann. Das ist auch der Grund, wieso man Moser nicht mehr bei jedem Heimspiel antrifft. Vermehrt drückt sie die Daumen beim Liveticker von zuhause aus. Die FCB-DNA hat sie längts ihrer Tochter und ihren Enkelinnen weitergegeben. Ein bisschen auch ihrer Katze, die zum Zahn einen FCB-Nuggi bekommen hat. ✕✕



C Danique Stein (links) als junger FCB-Fan mit ihrem Vater und ihrer Schwester, natürlich in kompletter Rotblau-Ausrüstung.

Der 3. Mai 1994 als der FCB nach sechsjähriger Absenz den Wiederaufstieg in die NLA schafft: Gemeinsam mit tausenden Fans wartet Isabella Moser auf dem Barfi auf die Ankunft der Aufstiegshelden. Der gecharterte Flieger bringt die Spieler aus

Carouge nach Basel (→ S. 1), über dem Barfüsserplatz wird ein Signal gesendet. In diesem Moment weiss Moser, es kann nicht mehr lange dauern, bis Smajic, Zuffi und Co. auf dem Barfi sind. Der schönste Moment in ihren über 70 Jahren FCB.



# Mehr als Polster und Elasthan...

Lorenz Schumacher sammelt in einem Keller FCB-Leibchen – aber nur solche, die von Spielern getragen wurden. Darunter hat es seltene Preziosen, die nach Jahrzehnten auf verschlungenen Wegen wieder aufgetaucht sind. Ein Augenschein. ★★

## Trikotsammlung



Lorenz Schumacher warnt, bevor er die Tür zu seiner Schatzkammer öffnet: «Achtung, es riecht nach Brockenstube.» Das ist nicht übertrieben, es duftet tatsächlich so. Was allerdings nicht verwunderlich ist, schliesslich hängen in diesem wenige Quadratmeter grossen Keller in einer Arlesheimer Überbauung über 480 Trikots, in denen die Spieler des FC Basel 1893 gekickt und geschwitzt haben. Die ältesten unter ihnen kamen vor über 50 Jahren zum Einsatz. Sie hängen zuvorderst in der Sammlung, die Schumacher fein säuberlich chronologisch geordnet hat. «Sie sind noch aus Baumwolle», erzählt der 39-jährige Baselbieter, «die Spieler trugen diese Leibchen eine ganze Saison und manchmal sogar noch über diese hinaus.»

Und wenn sie doch einmal kaputt gingen, weil ein Gegenspieler vielleicht allzu sehr am Leibchen gezogen hatte, wurde es geflickt, auf dass es im nächsten Spiel wieder auf dem Landhof oder im Joggeli zum Einsatz kam. «Damals verschenkten die Spieler die Leibchen nicht nach dem Match, wie dies heute der Fall ist.» Kartonschilder von den jüngsten FCB-Fans, die um ein Trikot bettelten («Fabian Frei, schänksch du mir dis Liebli?»), waren noch keine im Stadion zu sehen. Die Shirts waren nicht mit Namen beschriftet, die Nummern wurden in Handarbeit angehängt.

Der Sammler weiss praktisch zu jedem Leibchen eine dazu gehörige Anekdote zu erzählen. Er greift sich ein weisses T-Shirt ebenfalls aus Baumwolle, das mit Schnüren versehen ist, damit die Spieler es enger ziehen konnten, wenn ihnen danach war. «Dieses besondere Leibchen wurde von einer Basler Auswahl für den

Messestädte-Cup getragen.» Der Wettbewerb wurde zwischen 1955 und 1971 ausgetragen, Teilnehmer waren, wie es der Name besagt, Städte, in denen eine Messe stattfand. In Basel wurde eine Stadtauswahl aufgebildet, der meist Spieler des FCB, aber auch von Nordstern oder Concordia Basel angehörten. Oder das Leibchen aus der Meistersaison 1976/77, als erstmals eine Reklame auf dem Stoff prangte; jahrelang hatte sich das Schweizer Fernsehen erfolgreich mit dem Argument, dass es sich um Schleichwerbung handle, gegen einen Schriftzug gewehrt. Nun kaufte sich der Basler Reiseunternehmer Umberto Guarnaccio die Werberechte. Für 100 000 Franken.

**Für Ceccaroni statt Nyarko entschieden**  
Lorenz Schumacher, von Beruf Oberstufenlehrer, fand erstmals in den Neunziger Jahren den Weg ins Stadion – damals, als der FCB nach sechs tristen Jahren in den Niederungen der zweithöchsten Spielklasse wieder in der Nationalliga A mittun durfte. «Das war meine Zeit», erinnert er sich, «mit der Magic Card des Bankvereins durfte man gratis ins Stadion.» Ein Foto, das im Keller die Wand schmückt, zeigt ihn zusammen mit Hakan Yakin vor dem Joggeli – dabei trägt er ein FCB-Fan-Shirt. Dieses hatte er von seinen Eltern auf den Geburtstag geschenkt erhalten. «Das Geld reichte auch noch für eine Rückennummer», erzählt er, «ich habe lange überlegt, ob ich die 2 oder die 6 auf dem Rücken haben wollte. Am Ende habe mich dann für Massimo Ceccaroni statt für Alex Nyarko entschieden.»

Damit war sein Interesse für Clubleibchen geweckt. Irgendwann begann er mit dem Sammeln, allerdings nicht von Fan-Shirts. Die interessieren ihn nicht, er beschränkt sich ausschliesslich auf Trikots, die in einer Partie von einem Spieler getragen wurden. Die sind seltener, was sich auch in den Preisen niederschlägt; für sein teuerstes Fussballdress musste er sehr tief in die Tasche greifen.

Schumacher hat zwar auch Leibchen der neusten Generation in seinem Keller, aber sein Sammlerherz wärmen sie nicht. Weil sie nichts Besonderes mehr sind. Der FCB hat in dieser Saison drei Trikotvarianten präsentiert, was noch überschaubar sein mag, andere Fussballvereine hingegen kennen keine Grenzen mehr: Der SSC Neapel etwa brachte al-

lein in der vergangenen Saison rund ein Dutzend Leibchen in den Verkauf. Weil die Spieler ihre Trikots wie vorhin erwähnt nach praktisch jedem Spiel verschenken, sind in der Neuzeit viel mehr T-Shirts im Umlauf. «Das finde ich dann nicht mehr so reizvoll.»

**Netzwerk, Zufall – und vielleicht ein Buch**  
Viel interessanter ist es hingegen, Jahrzehnte alte Leibchen aufzuspüren. Dabei hilft Schumacher ein Netzwerk aus passionierten Sammlern im In- und Ausland, manchmal aber auch der Zufall. So wie beim Trikot von Helmut Benthaus, das dieser 1969 im Rückspiel des Europapokals der Landesmeister gegen Celtic Glasgow getragen hatte. Benthaus tauschte das rotblaue Shirt mit William Wallace, seinem damaligen Gegenspieler. Dieser wanderte später nach Australien aus und geriet dort irgendwann in finanzielle Schwierigkeiten. Also bot er unter anderem auch das Benthaus-Leibchen zum Verkauf an – und fand in Lorenz Schumacher einen glücklichen Abnehmer. Bei einem anderen Dressoberteil half der Zufall mit, als ein Angestellter einer Textil-Sortieranlage in der Ukraine ein FCB-Leibchen entdeckte. Er schnappte es sich, veräusserte es weiter, worauf es auf eBay angeboten wurde. Wieder war es der Sammler aus Arlesheim, der das Trikot kaufte und es in seinem Keller aufhängen durfte.

Viel Platz hat es nicht mehr in diesem. Auch deshalb freut sich Schumacher über das neue FCB-Museum, das in Planung ist. Erste Gespräche haben dazu schon stattgefunden. Auch möchte er gerne alles in einem Buch zusammenfassen. Möglicher Titel: «E Mänge hätt gärdi Platz.» So wie es in einem der Lieder der Muttenzerkurve heisst. «Die Sammlung hat noch einiges an Potential», sagt Schumacher, «ich suche jedenfalls weiter.» Möglich, dass irgendwo noch ein altes Spielerleibchen vor sich hinschlummert. Irgendwo in einem Estrich oder in einem Keller. 





Auf Lorenz Schumachers Website findet man eine fantastische, chronologisch geordnete Übersicht zur riesigen Trikotsammlung – und viele weitere Infos zu den unzähligen Leibchen der FCB-Clubgeschichte. Über das Kontaktformular

auf der Website können interessierte Fans Lorenz Schumacher kontaktieren, er nimmt sich gerne die Zeit, bei einem gemütlichen Bierchen seine Sammlung zu zeigen. Mehr Infos → [www.fcbtriktos.ch](http://www.fcbtriktos.ch)

## Trikotsammlung

50

## DAS HÄSSLICHSTE

Leider gab es auch einige FCB-Trikots, die man als Misslungen bezeichnen darf. Als Beispiel nennt Lorenz Schumacher die viel zu weit geschnittenen Shirts in den Neunziger Jahren, die aussehen wie Eishockeyleibchen. Doch es geht noch hässlicher: Dieses graue, vollkommen kontrastlose Auswärtsleibchen stammt aus der Saison 2008/2009 und kam dort in der Axpo Super League zum Einsatz. In derselben Aufmachung präsentierte sich der FCB damals auch in der Champions League gegen den grossen FC Barcelona – sein Auftritt im Camp Nou allerdings war alles andere als mausgrau: 1:1 nach 90 Minuten, das Tor erzielte Eren Derdiyok.



08/09

Nach MIT FERN INTERN

OHGEMINE!

51



NR. 19 B B

HERBENBURG IN DER SCHWEIZ

6+

## DIE TROUVAILLE

Dieses Leibchen wurde in der Saison 1985/86 von Dominique Herr getragen. Allerdings war der spätere Nationalspieler damals bloss Ergänzungsspieler. «Dementsprechend ist das Trikot noch gut in Schuss, alles ist wie aus einem Guss», freut sich Lorenz Schumacher, der das Shirt als das schönste Auswärtsleibchen der FCB-Geschichte bezeichnet. Hier stimme einfach alles, die rotblauen Adidas-Streifen auf den langen Ärmeln, die Typografie, der Sponsor-Aufdruck, das Nummern-Design mit integriertem Adidas-Logo. «Diesem Trikot würde ich deshalb sogar die Schulnote 6plus geben!», sagt der Oberstufen-Lehrer.

ROT- BLAUE STREIFEN

# DAS KLANG- VOLLSTE

Kein anderes FCB-Clubtrikot im Arlesheimer Trikotkeller kann dem weissen Auswärtsshirt aus der Saison 2013/14 das Wasser reichen, wenn es um die Bekanntheit seines Trägers geht. Getragen wurde es von niemand Geringerem als Mohamed Salah – jenem Salah also, der in den letzten Jahren wesentlich zu den grossartigen Erfolgen von Liverpool beigetragen hat. Lorenz Schumacher findet es ein «cooles Trikot mit einem Schönheitsfehler: Das FCB-Logo ist in der Mitte platziert. Dieses sollte meiner Meinung dort platziert sein, wo ein echter Anhänger den Club trägt: im Herzen.»



№ 22

KEIN SCHNICK-SCHNACK BEI DEN



RÜCKEN NUMMERN

„HAWAII!“

## Trikotsammlung

52



Dave und Pippi bei Lorenz am 20. September 2022

«Vielleicht kommt David Degen mal bei mir vorbei und schaut sich meine Trikots an. Dann kann er mir gleich eins mitbringen.»

Lorenz Schumacher  
BaZ, am 14. Juli 2022

# Gesagt, getan.



BRÄUEN UND FLIN  
KEN

WOW!



# DAS MAGISCHSTE

Auf dieses Leibchen aus der Saison 2002/03, das ursprünglich Marco Streller gehört hatte, ist Lorenz Schumacher besonders stolz: Er konnte es einem Mannschaftskollegen des FC Arlesheim, der in den Besitz des Shirts gekommen war, nach einem Training «für ein paar Hopfentees» abluchsen. «Mein Kollege trug es oft beim «Tschutte». Deshalb ist die Nummer abgeblättert.» Der FCB führte diesen Trikotyp beim 3:0 gegen Zilina spazieren und legte damit den Grundstein für die späteren magischen Champions-League-Nächte. Marco Streller selber war damals an Thun ausgeliehen.

DANACH:  
CHAMPIONS-  
LEAGUE

M. SALAH  
M. SALAH

Colours

53

# MESSE BASEL DAS SCHÖNSTE

Als reine Verschwendung muss dieses FCB-Leibchen aus der Spielzeit 1996/97 bezeichnet werden. Klassisch rotblau, mit Kragen und langen Ärmeln. «Ein Bijou von einem Trikot», schwärmt Lorenz Schumacher, «ein Nostalgiker-Highlight, ein optisches Schmuckstück, getragen von Hakan Yakin.» Obendrein in der Schweiz hergestellt, als Sponsoren vorne die Basler Zeitung, hinten die Messe Basel – mehr Basel geht nicht. Aber: Das Shirt wurde eigens für die Cup-Spiele entworfen. Leider war bereits im Achtelfinal gegen Servette Schluss. Wie gesagt: reinste Verschwendung!

MUAAK!

MADE IN  
CH

CONFÉ  
SUISSE



HAKAN YAKIN

54

«SHIRT-SWAP»  
MIT BENTHUS.

CELTIC V. F.C. BASEL

SÄLTISTI

## DER WELTEN- BUMMLER

Kein anderes Leibchen ist weitgereister als jenes, das FCB-Spielertrainer Helmut Benthous 1969 im Europacup gegen Celtic Glasgow trug und am Ende mit Gegenspieler William Wallace tauschte. Dieser wanderte nach Australien aus – mitsamt dem FCB-Trikot im Gepäck. Als er es Jahre später aus finanzieller Not verkaufte, kam der Sammler auf der anderen Seite der Welt für rund 550 Schweizer Franken zum Handkuss. «Es ist eines der ältesten FCB-Shirts in meiner Sammlung», sagt Lorenz Schumacher, «aus Baumwolle, ohne Markenaufdruck und Sponsor.»

HANDMADE  
IN BASEL

(7)

1. OKT.

AUFRECHTIGE  
LÖCKENNUMMER

Trikotsammlung

KEINE  
SCHÜLLEN

TRIKOT  
EUROPA CUP SAISON  
1969

PERSONALISIERTER  
SCHUTZ



3 TRIKOTS FÜR BASEL

Mit Stil ans Spiel in  
Rotblau. Beige. oder Dunkelblau.  
Allez Basel Allez!





# Roger, immer eine vo uns!

Härzligi Gratulation zu dinere unfassbare Karriere  
und bis bald im Jogge! ❤️

Unsere neu gestaltete FCB-Sports Bar lässt dein Fussballherz höherschlagen und besticht durch ihre gemütliche Pub-Atmosphäre. Geniesse ein feines und abwechslungsreiches Streetfood-Angebot und eine grosse Auswahl an Bier, während du durch die Panoramafenster unserer Mannschaft beim Aufwärmen zusiehst. Zum Mitfiebern während den 90 Minuten Action sitzt du auf den besten Plätzen im Sektor A3/A4 Parkett und kannst am Ende hoffentlich mit unserer Mannschaft feiern!



Streetfood,  
Biere &  
Panoramablick

# QUIZ

präsentiert von  
**did:offensiv**  
Fussballkulturbar

**1**

Welches ist der älteste noch bestehende offizielle FCB-Fanclub? Man nehme den allerletzten Buchstaben des Namens.

**02**

Wie viele Spieler mit dem Namen Meier/Meyer spielten seit 1893 beim FCB?

**03**

Gegen welches Team aus der Region spielte der FCB bisher am häufigsten?

**4**

A 9 B 11 C 13 D 15

U FCAllschwil L BSC Old Boys  
O FCReinach E FCOberdorf



Ein kleines Bilderrätsel: Wer ist gesucht? :-)  
Man nehme den ersten Buchstaben des Nachnamens.

Welches Basler Urgestein ist hier gesucht:

2005–08 FFCZuchwil 05 S Nadine Rolser  
2009 Rot-Schwarz Thun  
2009–10 FCThun A Vanessa Hoti  
2010–12 FCBasel  
2012–13 SC Telstar VVNH P Kristina Sundov  
2014–15 MSV Duisburg C Danique Stein  
2014 MSV Duisburg II  
2015–16 Bayer 04  
2016– FCBasel 1893

**06**

Rotblau sind unsere Farben. Aber nicht nur unsere. Welches der folgenden Teams hat nicht rot und blau als offizielle Farben?

D FCBarcelona  
C Wuppertaler SV  
L Glasgow Rangers  
H Crystal Palace

**07**

FCB und Fasnacht. In welchem Jahr war der St. Jakob Park zentraler Bestandteil der Blaggedde («Dr Schuss isch duss!»)?

H 1999  
A 2000  
I 2001  
J 2002

**09**

Früher waren Löhne noch etwas anderes. Was verdienten die Spieler in der Saison 1954/55?

E 5 Franken pro Sieg, 50 Rappen pro Training  
L 50 Franken pro Sieg, 5 Franken pro Training  
M Trambillette für die Hin- und Rückfahrt zu Training und Spielen. Dazu ein paar Schuhe pro Halbsaison. Als Bonus erhielten sie ein Schinkenbein bei einer Klassierung auf den ersten fünf Tabellenrängen und eine Gratis-Palette Anker-Bier für den Meistertitel.  
D Nichts

**08**

Mike Speidel war in den 1960er-Jahren ein Tausendsassa. Welche Geschichte stimmt?

E Er spielte gleichzeitig für den FCBasel und den EHC Basel in den jeweils höchsten nationalen Ligen.

K Er spielte gleichzeitig für den FCBasel, den RTV Basel und war Obmann des Fasnachts-Comité.  
F Er spielte gleichzeitig für den FCBasel und war Trainer der Old Boys Basel.  
L Er war Pfarrer in der Clara-kirche, spielte nebenbei für den FCBasel und war dazu noch Trainer der zweiten Mannschaft des FCNordstern.

An der Meisterfeier 2004 präsentierte Beni Huggel legendäre Schnitzelbangg-Verse. Wie endet folgender:

**10**

«In d Champions League wänn mir goo mit eurem geile Support / es wird nit aifach, aber mir kenne unsre Sport / Celtic Glasgow, Liverpool und Juve hänn mer gschlage / ...»?

A «Liebi Schwiiz, khasch uns jetzt au mol Dangge sage.»  
E «Und in dr Quali goots au no Real Madrid an Krage.»  
F «Scho bald kha dr Gross jetzt ganz graui Hoor trage.»  
S «Und hütt zoobe gitts be uns halt au no e Suffgelage.»

Beantworte die 10 Fragen und füge die 10 Anfangsbuchstaben in der vorgegebenen Reihenfolge zum Lösungswort zusammen. Sende an [rotblau@fcb.ch](mailto:rotblau@fcb.ch) eine Mail, oder an **Rotblau, Birsstrasse 320A, Postfach, 4002 Basel** eine Postkarte mit der Lösung bis spätestens am 12. November 2022. Der:die Gewinner:in wird ausgelost und erhält einen **FCB-Fanshop-Gutschein** im Wert von **200 Franken**.

Das letzte Lösungswort vom #52 war **DOPPELPASS**. Gewinner ist **Jean-Pierre Schäuble**, aus Luzern – Gratulation!

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

# Unnützes Wissen

Fun Facts und Hard Figures rund um den Fussball und den FC Basel 1893

60

Originalgrösse der Karten

Als Kuriosität darf man sicher bezeichnen, was sich im Vorrundenspiel der WM 2006 zwischen Argentinien und Kroatien abspielte: Der englische Schiedsrichter Graham Poll zeigte dem kroatischen Verteidiger Josip Simunic irrtümlicherweise drei gelbe Karten. Eigentlich hätte Simunic das Feld nach der zweiten Verwarnung natürlich verlassen müssen, Poll verwechselte ihn aber. Heute mit dem VAR ist so etwas auf diesem Niveau wohl nicht mehr möglich.

Lange Zeit war es übrigens so, dass die Akkumulation von Verwarnungen in verschiedenen Spielen im gleichen Wettbewerb nicht zu Sperren führte. In Deutschland war es der Legende nach Walter Frosch, der die Verantwortlichen zu dieser Regeländerung «inspirierte». Er handelte sich in der Saison 1976/77 mit dem FC St. Pauli 18 oder 19 Verwarnungen ein (das lässt sich nicht mehr genau eruieren), aber nie eine Sperre. Der DFB führte daraufhin ein, dass Spieler nach vier (heute sind es fünf) Verwarnungen ein Spiel aussetzen müssen.

Manchmal werden auch Strafen gegen ganze Mannschaften ausgesprochen. Vielen FCB-Fans dürfte bekannt sein, dass Rotblau den Cupfinal gegen den FC Lausanne-Sport 1967 mit 3:0 forfait gewann, weil sich die Waadtländer nach einem Penaltypfiff des Schiedsrichters in der Schlussphase und dem darauffolgenden 2:1 für die Basler in den Sitzstreik begaben. Vielleicht nicht ganz so bekannt ist, dass bereits lange zuvor ein Basler Fussballclub von einem Forfaitsieg gegen ein Lausanner Team profitierte: In der zweiten Austragung der Schweizer Fussballmeisterschaft 1898/99 weigerte sich der Lausanne Football and Cricket Club im Halbfinal der Play-offs gegen den BSC Old Boys anzutreten. Das Waadtländer Team wollte partout nicht an einem Sonntag antreten und so zog OB kampflos in den Final ein. >>

verlängerung

## STRAFEN IM FUSSBALL

≡ Caspar Marti

Eingeführt wurden die Karten bei der Weltmeisterschaft 1970 in Mexiko und seither werden sie im Fussball verwendet. Laut Wikipedia auf Vorschlag von Schiedsrichter Ken Aston, der beim Autofahren auf die Idee gekommen sein soll, weil er mehrmals Ampeln von Gelb auf Rot springen sah. Auslöser war, dass an der WM 1966 Bobby und Jack Charlton nichts von einer mündlichen Verwarnung mitbekommen haben wollen, die im Viertelfinalspiel gegen Argentinien gegen sie ausgesprochen worden waren.

In der Annahme, dass also seit 1970 Verwarnungen aufgezeichnet werden, muss Urs Siegenthaler ein Kränzchen gewonnen werden: Laut fcb-archiv.ch zückte in 92 Pflichtspielen für den FCB kein Schiedsrichter je eine Karte gegen ihn.

Taulant Xhaka ist der FCB-Spieler mit den meisten gelben Karten: In 331 Pflichtspielen wurde die Nummer 34 des FCB 94-mal verwarnt. Im Schnitt holte er sich damit alle 3,52 Spiele eine gelbe Karte ab. In dieser Statistik wird Xhaka aber noch von einem anderen Spieler überflügelt: Fabian Schär benötigte im FCB-Dress jeweils nur 3,35 Partien für eine Verwarnung.

Rekordhalter bei Verwarnungen in Schweizer Ligaspielen ist laut glory.sfl.ch Veroljub Salatic mit 92 gelben Karten in 376 Partien. Hinter ihm folgt Stéphan Besle mit 86 Verwarnungen in 248 Begegnungen. Dieser hält mit 13 Platzverweisen dafür einen anderen Rekord, gefolgt von Carlos Varela mit zehn roten Karten. Wobei der Spanier beim FCB nur einmal mit einer gelb-roten Karte des Feldes verwiesen wurde.

# Im Stadion sind wir emotional. Beim Drucken rational.

Das machen wir schon seit über 30 Jahren so. Vom Geschäftsbericht über personalisierte Mailings, Broschüren, Kunstkataloge und Bücher bis hin zu Verpackungen drucken und veredeln wir Premiumprodukte in bestechender Qualität. Offset und digital. Nachhaltig und klimaneutral. Einen Beleg für unser Können? Halten Sie gerade in Ihren Händen.

**Beeindrucken Sie Ihre Kundinnen und Kunden gemeinsam mit uns. Gerne erstellen wir Ihnen eine unverbindliche Offerte. Ein Anruf genügt: 061 685 90 30.**



OFFICIAL CLUB PARTNER

www.gremper.ch

gremper®

Leading Partner  
des FC Basel 1893



# Mit Freude und Leidenschaft

Gemeinsam für den FCB und  
unsere Gesundheit.

 **NOVARTIS** | Reimagining Medicine



**OFFICIAL  
LEADING  
PARTNER**